HV.
Slg.
480

HV.
Slg. 480

80

Vom Herrn Erzbischof
zum Geschenke erhalten
1835.

Katechismus

der

christkatholischen Religion

für die

Volksschulen Bayerns.

S B

Preis: 7 Kr., geb. 10 Kr.

München, 1827.
Im königlichen Central-Schulbücher-Verlage.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Wir Lothar Anselm,

von göttlichen und des apostolischen Stuhles Gnaden, Erzbischof von München und Freysing rc. rc.

Entbiethen allen Seelsorgern, Kinderlehrern und Ältern Unsern Gruß und Segen!

Daß in unsern Tagen Glaubensschwäche, sündhaftes Trachten, überhaupt das sittliche Verderben sehr überhand genommen hat; daß selbst bey dem gemeinen Volke so wenig Erkenntniß Gottes, so wenig Ehrfurcht vor den allerheiligsten Dingen, so wenig wahre Glaubenskraft gefunden wird, kommt unter andern Ursachen wohl auch daher, daß der Unterricht in der christkatholischen Lehre nicht überall mit der gehörigen Gründlichkeit oder mit dem erforderlichen Eifer betrieben wird.

Denn ohne gründliche und kraftvolle Unterweisung in den ewigen Heilswahrheiten bleibt die Jugend den Einwirkungen der göttlichen Gnade entfremdet, und den Anreitzungen der bösen Lust, so wie allen Gefahren der Verführung preisgegeben.

Wir übergeben daher gegenwärtigen Katechismus der christkatholischen Religion für die Volksschulen rc. allen Seelsorgern, und durch diese der, ihrer Führung anvertrauten katholischen Jugend in der Zuversicht, daß derselbe nicht nur in einer gründlichen und leichtfaßlichen Ordnung zusammen gestellt; sondern auch den Grundsätzen der heil. katholischen Kirche, so wie den geistlichen Bedürfnissen der christkatholischen Heerde angemessen sey. Deßwegen haben auch Seine Königliche Majestät Sich bewogen gefunden, vermöge Allerhöchsten Rescriptes vom 3ten März 1827 die Einführung desselben in den Schulen Allerhöchst auszusprechen.

Indem Wir demnach hiermit verordnet haben wollen, daß alle Seelsorger, Ältern und Kinderlehrer bey dem Unterrichte in der christkatholischen Lehre dieses Katechismus

)(

sich ausschließend bedienen sollen, legen Wir euch, geliebteste Mitarbeiter auf Gottes Ackerfelde! die schwere Verpflichtung, den Samen des göttlichen Christenthums in den zarten Kinderherzen mit unermüdlicher Treue auszustreuen, so wie die große Verantwortung an das Herz, welche ihr euch durch jede Versäumniß dieser heiligen Pflichterfüllung zuziehen werdet.

Denn was wird ein Seelsorger einst zu seiner Entschuldigung vorbringen können, wenn Gott die Seelen seiner Pflegempfohlenen von ihm fordern wird, welche rechtschaffene Christen und gute Bürger geworden seyn würden, wenn er sich bemühet hätte, ihnen schon in den Jahren der Kindheit eine richtige Erkenntniß von Gott, von der Religion und von den Pflichten des christlichen Berufes beyzubringen?

Wie groß wird dagegen der Trost desjenigen seyn, welcher das beruhigende Bewußtseyn in sich trägt, nichts unterlassen zu haben, um die ihm anvertrauten Seelen von ihrer zartesten Jugend an — Gott, und ihrem Heilande, Jesu Christo zuzuführen, welcher selbst die Kindlein zu sich berief, sie umarmte, segnete und sprach: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn „solcher ist das Himmelreich.“ Matth. 19, 14.

Möge euch, geliebteste Mitarbeiter! dieses rührende Beyspiel unsers Herrn und Erlösers stets vor Augen schweben, und zur treuen Nachfolge ermuntern, und möget ihr durch die stete Erwägung, daß Gott, Kirche und Vaterland aus euern Händen wohl unterrichtete, fromme Christen und getreue Unterhanen erwarten, zu dem gewissenhaftesten Eifer in Ertheilung des christkatholischen Unterrichtes angeflammet werden!

Damit dieser angelegenste Wunsch Unsers Herzens in Erfüllung gehe, bitten Wir Gott um seinen Beystand, und ertheilen euch mit väterlicher Liebe Unsern erzbischöflichen Segen.

Gegeben München den 15ten May 1827.

Lothar Anselm,
Erzbischof.

Einleitung.

Erster Unterricht.

Von der Religion.

1. Frage. Was versteht man unter Religion?

Antwort. Unter Religion versteht man die Erkenntniß und Verehrung Gottes.

2. Fr. Worin besteht der Hauptinhalt der christlichen Religion?

A. Dieser besteht in Glaube, Hoffnung und Liebe, und in dem Gebrauche der heiligen Sakramente.

3. Fr. Wie wird also die christliche Religionslehre abgetheilt?

A. Sie wird in vier Hauptstücke abgetheilt.
Das erste handelt von dem Glauben,
das zweyte von der Hoffnung und dem Gebethe,
das dritte von der Liebe und den Gebothen,
das vierte von den heiligen Sakramenten.

4. Fr. Wie nennt man das Buch, in welchem der Religionsunterricht für Kinder enthalten ist?

A. Man nennt es Katechismus.

5. Fr. Ist der Religionsunterricht allen Menschen nothwendig?

A. Ja, er ist Kindern und Erwachsenen aus allen Ständen nothwendig.

6. Fr. Warum ist er ihnen nothwendig?

A. Weil die Religion uns lehrt, wie wir in diesem Leben gut und zufrieden, und in dem zukünftigen ewig selig werden können.

7. Fr. Wie sollen sich die Kinder beym Religionsunterrichte verhalten?

A. Sie sollen diesen wichtigen Unterricht

a) in der Schule und in der Kirche aufmerksam anhören,

b) im Katechismus fleißig nachlesen,

c) ihrem Gedächtnisse tief einprägen.

8. Fr. Ist es schon genug die Lehren der Religion auswendig zu wissen?

A. Nein; man soll sich bemühen, dieselben auch zu verstehen und in Ausübung zu bringen.

Zweyter Unterricht.

Von der göttlichen Offenbarung.

1. Fr. Woher haben die Menschen die Wahrheiten der Religion kennen gelernt?

A. Gott selbst hat sie ihnen geoffenbaret.

2. Fr. Wann hat sich Gott geoffenbaret?

A. Bald nach Erschaffung der Welt unsern Stammältern Adam und Eva, hernach zu ver-

schiedenen Zeiten dem Noe, Abraham, Moses und andern heiligen Männern.

3. Fr. Welches ist die letzte und denkwürdigste Offenbarung?

A. Diejenige, welche uns Gott durch seinen Sohn, Jesum Christum, ertheilet hat. *)

4. Fr. Wissen wir noch, was Gott geoffenbaret hat?

A. Ja; fromme Männer haben es unter Gottes besonderm Beystand aufgeschrieben.

5. Fr. Haben wir diese Bücher noch?

A. Ja, wir haben sie noch, und nennen sie alle zusammen die heilige Schrift oder Bibel.

6. Fr. Hat die heilige Schrift einen großen Werth?

A. Ja; sie ist eine unschätzbare Wohlthat Gottes.

7. Fr. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

A. In das alte und neue Testament.

8. Fr. Was enthält das alte Testament?

A. Die Offenbarungen Gottes von Erschaffung der Welt bis zur Ankunft Jesu Christi.

9. Fr. Was enthält das neue Testament?

A. Die Offenbarungen, welche wir durch Jesum Christum erhalten haben.

10. Fr. Ist in der heiligen Schrift alles enthalten, was Gott geoffenbaret hat?

A. Nein; manches ist auch durch mündliche Übergabe auf uns gekommen. **)

11. Fr. Wie nennt man die mündliche Übergabe noch?

A. Man nennt sie Tradition oder Erblehre.

12. Fr. Wer hat das Recht, die heilige Schrift und die Erblehre auszulegen?

A. Die Vorsteher der Kirche.

13. Fr. Müssen die Gläubigen ihre Aussprüche als wahr annehmen?

A. Ja; die Kirche kann nicht irren in Glaubenssachen, weil Jesus Christus ihr seinen Beystand verheißen hat bis zum Ende der Welt.

*) „Nachdem Gott vor Zeiten vielmal und auf vielerley Weise mit den Vätern geredet hatte durch die Propheten, so hat Er endlich in diesen Tagen mit uns geredet durch seinen Sohn.“ Hebr. 1. K. 1. V.

**) „Haltet die Vorschriften, welche ihr gelernt habt, ihr möget sie durch schriftliche, oder durch mündliche Belehrung erhalten haben.“ 2. Thess. 2. K. 15. V.

Erstes Hauptstück.

Die Glaubenslehre.

Dritter Unterricht.

Das apostolische Glaubens-Bekenntniß.

1. Fr. Wo ist die Hauptsache von dem enthalten, was der Christ glauben soll?

A. In den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubens-Bekenntnisses.

2. Fr. Wie lauten diese zwölf Artikel?

A. Sie lauten so:

1. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde;
2. und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.
3. Der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau;
4. gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben;
5. abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten;

6. aufgefahren in den Himmel, sitzet Er zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

7. von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8. Ich glaube an den heiligen Geist;

9. Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen;

10. Ablaß der Sünden,

11. Auferstehung des Fleisches,

12. und ein ewiges Leben. Amen.

Vierter Unterricht.

Erster Glaubensartikel.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

1. Fr. Wer ist Gott?

A. Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erde.

2. Fr. Sind denn Himmel und Erde nicht von sich selbst entstanden?

A. Nein; so wenig ein Haus von sich selbst entsteht, so wenig konnten Himmel und Erde von sich selbst entstehen.

3. Fr. Aus was hat Gott Himmel und Erde gemacht?

A. Er hat sie aus Nichts gemacht, das heißt, Er hat sie erschaffen.

4. Fr. Wenn Gott Alles aus Nichts hervorbringen konnte, wie muß Er seyn?

A. Er muß allmächtig seyn.

5. Fr. Was heißt das, Gott ist allmächtig.

A. Es heißt: Er kann alles machen und thun, was Er will; seinem Willen kann nichts widerstehen. *)

6. Fr. Wie sind die Dinge in der Welt eingerichtet?

A. Sie sind höchst ordentlich, schön und wohlthätig eingerichtet. **)

7. Fr. Wie nennen wir Gott deßwegen, weil Er Alles so schön eingerichtet hat?

A. Wir nennen Ihn höchst weise und verständig.

8. Fr. Gibt uns Gott auch Gutes in der Welt?

A. Ja, Er gibt uns sehr viel Gutes auf dieser Welt, und noch mehr in der andern. ***)

9. Fr. Was gibt Er uns denn Gutes in dieser Welt?

A. Leben und Gesundheit, Speise und Trank, Wohnung und Kleidung, überhaupt alle Güter des Leibes und der Seele.

10. Fr. Was will Er uns geben in der andern Welt?

A. Er will uns eine ewige Seligkeit geben, wenn wir uns derselben würdig machen.

11. Fr. Wie ist also Gott gegen uns Menschen?

A. Er ist unendlich gütig; Er ist unser Vater, ja die Liebe selbst.

12. Fr. Wie sollen wir uns gegen Ihn verhalten?

A. Wir sollen Ihm für alles Gute danken, und Ihn als unsern größten Wohlthäter recht lieb haben.

*) „Bey Gott ist kein Ding unmöglich.“ Matth. 1. K. 37. V.

**) „Gottes Weisheit wirket mächtig von einem Ende der Erde bis zum andern, und ordnet alles nützlich an.“ Weish. 8. K. 1. V.

***) „Jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Lichter.“ Jakob. 1. K. 17. V.

Fünfter Unterricht.

Gott ist heilig, gerecht, barmherzig, wahrhaft und treu.

1. Fr. Was heißt das: Gott ist heilig?

A. Es heißt: Gott will und liebt nur das Gute; das Böse aber verabscheut Er.

2. Fr. Woraus erkennen wir die Heiligkeit Gottes?

A. Wir erkennen sie daraus, weil uns Gott durch die Stimme des Gewissens und durch die Offenbarung das Gute gebothen, und das Böse verbothen hat. *)

3. Fr. Wie verhält sich Gott gegen die Guten, und wie gegen die Bösen?

A. Gott belohnt die Guten, und bestraft die Bösen, jeden, wie er es verdient; Er ist unendlich gerecht. **)

4. Fr. Wo belohnt und wo bestraft Gott?

A. Er belohnt und bestraft oft schon in dieser, oft aber erst in einer andern Welt.

5. Fr. Wie belohnt Gott das Gute auf dieser Welt?

A. Er belohnt es mit Ruhe des Herzens, und oft auch mit zeitlicher Wohlfahrt.

6. Fr. Wie belohnt Er es in der andern Welt?

A. Er belohnt es mit ewiger Freude im Himmel.

7. Fr. Wie straft Gott das Böse auf dieser Welt?

A. Er straft es mit Unruhe des Herzens, oft auch mit zeitlicher Trübsal.

8. Fr. Wie straft Er es in der andern Welt?

A. Er straft es entweder mit einer zeitlichen Strafe im Fegfeuer, oder mit ewiger Strafe in der Hölle.

9. Fr. Kann der Sünder bey Gott nicht mehr Verzeihung erlangen?

A. Ja, wenn er wahre Buße thut; denn Gott ist unendlich gnädig und barmherzig. ***)

10. Fr. Ist es tröstlich für uns, daß Gott barmherzig ist?

A. Ja, für uns, die wir so oft fehlen, ist es unaussprechlich tröstlich.

11. Fr. Welche Vollkommenheiten fließen noch ferner aus seiner Heiligkeit?

A. Weil Gott heilig ist, so ist er auch wahrhaft und treu.

12. Fr. Was heißt das?

A. Gott ist wahrhaft; Er liebt die Wahrheit, und haßt die Lüge — Gott ist treu; Er hält, was Er verheißen und gedrohet hat.****)

*) „Es steht geschrieben: Werdet heilig; denn auch ich bin heilig." 1. Petri. 1. K. 16. V.

**) „Er vergilt Jedem nach seinen Werken." Röm. 2. K. 6. V.

***) „Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist." Luk. 6. K. 36 V.

****) „Die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit." 116. Psalm, 2. V.

Sechster Unterricht.

Gott ist allwissend, allgegenwärtig, ewig, ein Geist, unveränderlich und einzig.

1. Fr. Wo ist Gott?

A. Er ist überall zugegen; Er ist allgegenwärtig.*)

2. Fr. Weiß Gott auch Alles?

A. Ja, Gott ist allwissend; Er weiß alle, auch unsere geheimsten Gedanken, Worte und Werke. Er kennt das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige.**)

3. Fr. Welche Lehre haben wir daraus zu ziehen?

A. Diese, daß wir nirgends, auch nicht insgeheim etwas Böses thun sollen; denn Gott sieht uns überall.

4. Fr. Hat Gott einmal einen Anfang genommen?

A. Nein; Gott ist ohne Anfang und Ende; Er ist von Ewigkeit. ***)

5. Fr. Können wir Gott sehen?

A. Nein, wir können Ihn nicht sehen, weil Er keine körperliche Gestalt hat, sondern ein Geist ist. Joh. 4. K. 24. V.

6. Fr. Was versteht man unter einem Geiste?

A. Ein Geist ist ein solches Wesen, das Verstand und Willen, aber keinen Körper hat.

7. Fr. Was ist Gott für ein Geist?

A. Gott ist der allervollkommenste Geist; denn Er hat den vollkommensten Verstand, und den heiligsten Willen. ****)

8. Fr. Hat Gott auch Mängel oder Unvollkommenheiten an sich?

A. Nein, Gott ist frey von allen Mängeln und Unvollkommenheiten; alle seine Vollkommenheiten sind unendlich groß; Er ist das höchste Gut.

9. Fr. Ändert sich Gott, wie sich Menschen ändern?

A. Nein, Gott bleibt immer derselbe; Er ist unveränderlich.

10. Fr. Gibt es mehr, als Einen Gott?

A. Nein, Gott ist das höchste Gut, und kann nur Einer seyn. *****)

*) „Gott ist nicht weit von einem Jeden aus uns; denn in Ihm leben wir, bewegen wir uns, und sind wir." Apostelg. 17. K. 27. V.

**) „Vor Ihm ist kein Geschöpf unsichtbar; Alles liegt offen und aufgedeckt vor Ihm.“ Hebr. 4. K. 13. V.

***) „Ehe die Berge wurden, ehe die Erde und die Welt erschaffen wurde, bist Du, o Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Psalm 89, V. 2.

****) „Niemand ist gut, als Gott allein.“ Matth. 19. K. 17. V.

*****) „Ich bin der Erste und der Letzte. Außer Mir ist kein Gott.“ Isai. 44. K. 6. V.

Siebenter Unterricht.

Gottes Vorsehung.

1. Fr. Was versteht man unter der göttlichen Vorsehung?

A. Man versteht darunter die väterliche Fürsorge Gottes für alle seine Geschöpfe.

2. Fr. Nimmt sich Gott nach der Erschaffung noch um die Welt an?

A. Ja, Er erhält und regiert sie.

3. Fr. Wie erhält Gott die Welt?

A. Er macht, daß Alles so fortdauert, wie Er es am Anfange erschaffen hat.

4. Fr. Wie erhält Gott Menschen und Thiere?

A. Er gibt ihnen alles, was zur Erhaltung ihres Lebens nothwendig ist.

5. Fr. Wie regiert Gott die Welt?

A. Gott ordnet Alles zum Besten der Menschen; nichts geschieht ohne seine Anordnung oder Zulassung.*)

6. Fr. Gereichen die Übel auch zum Besten der Menschen?

A. Ja; sie sind eine wohlverdiente Züchtigung für den Sünder, oder eine Prüfung und heilsame Warnung für den Gerechten. **)

7. Fr. Welche Lehre fließt aus der göttlichen Vorsehung?

A. Diese, daß wir uns nicht mit ängstlichen Sorgen quälen, sondern auf Gott vertrauen, und in seinen heiligen Willen uns ergeben sollen.

*) „Kein Sperling fällt vom Dache ohne den Willen des himmlischen Vaters. Auch sogar eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählt.“ Matth. 10. K. 30. V.

**) „Denen, die Gott lieben, muß alles zum Guten gereichen.“ Röm. 8. K. 28. V.

Achter Unterricht.

Von der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

1. Fr. Was ist die allerheiligste Dreyeinigkeit?

A. Es sind die drey Personen in der Gottheit: der Vater, Sohn, und heilige Geist.

2. Fr. Woher wissen wir dieses?

A. Wir wissen es aus den Worten Jesu, der seinen Jüngern befohlen hat, die Gläubigen zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

3. Fr. Sind nicht auch drey Götter?

A. Nein; es ist nur Ein Gott, weil alle drey Personen die nämlichen göttlichen Vollkommenheiten, Eine und die nämliche göttliche Natur haben.

4. Fr. Worin unterscheiden sich denn die drey Personen?

A. Gott Vater ist von sich von Ewigkeit; Gott Sohn ist von Ewigkeit vom Vater erzeugt; der heilige Geist geht von beyden aus von Ewigkeit.

5. Fr. Welche Werke schreibt man diesen drey Personen zu?

A. Gott Vater hat uns erschaffen, Gott Sohn hat uns erlöset, und der heilige Geist heiliget uns.

6. Fr. Kann ein Mensch dieses Geheimniß begreifen?

A. Nein, kein Mensch kann mit seinem schwachen Verstande das Wesen der Gottheit ergründen.

7. Fr. Ist dieses Geheimniß doch trostreich für uns?

A. Ja; denn es erinnert uns an die größten drey Wohlthaten: an die Erschaffung, Erlösung, und Heiligung.

8. Fr. Wodurch geben wir diesen Glauben äußerlich zu erkennen?

A. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, mit dem wir Stirn, Mund, und Brust bezeichnen und sprechen: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Neunter Unterricht.

Von den guten und bösen Geistern.

1. Fr. Gibt es außerhalb dieser Erde keine vernünftigen Geschöpfe?

A. Ja, es gibt eine unzählbare Menge überirdischer Geister.

2. Fr. In welchem Zustande erschuff Gott diese Geister?

A. Gott erschuff sie mit den herrlichsten Vorzügen, und im seligsten Zustande.

3. Fr. Blieben alle in diesem seligsten Zustande?

A. Nein, ein Theil derselben sündigte, und verlor die Seligkeit.

4. Fr. Wie nennt man diese gefallenen Geister?

A. Man nennt sie Teufel, böse Geister, Satane.

5. Fr. Können uns die bösen Geister schaden?

A. Ohne besondere Zulassung Gottes können sie uns nicht schaden.*)

6. Fr. Wie werden die guten Geister genannt?

A. Sie werden Engel genannt.

7. Fr. Was sind die heiligen Engel?

A. Sie sind höhere Geister, selige Diener Gottes, und Freunde der Menschen.

8. Fr. Nehmen sich die heiligen Engel unser an?

A. Ja, sie beschützen uns in Gefahren des Leibes und der Seele, daher sie auch Schutzengel heißen.**)

*) „Wer sündiget, ist ein Kind des Teufels; denn der Teufel sündiget vom Anfange her. Der Sohn Gottes ist dazu gekommen, daß Er die Werke des Teufels zerstöre." 1. Joh. 3. K. 8. V.

**) „Sehet zu, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel sehen immer das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." Matth. 18. K. 10. V.

Zehnter Unterricht.

Der Mensch, seine Gottähnlichkeit und seine hohe Bestimmung.

1. Fr. Welches ist auf Erden das vornehmste Geschöpf?

A. Der Mensch, welcher nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist.

2. Fr. Wie ist der Mensch ein Ebenbild Gottes?

A. Der Seele nach, welche ein unsterblicher Geist ist wie Gott, und Ihm ähnlich werden kann.

3. Fr. Wie können wir Gott ähnlich werden?

A. Wenn wir uns bemühen, heilig und gerecht, gütig und barmherzig, wahrhaft und treu zu werden, wie Gott ist *)

4. Fr. Können wir Gott gleich werden?

A. Nein, das Geschöpf kann dem Schöpfer nie gleich werden.

5. Fr. Zu welchem Ziel und Ende hat Gott den Menschen erschaffen?

A. Daß er Ihm diene, nnd selig werde.

6. Fr. Wie können wir Gott dienen?

A. Wenn wir seinen Willen thun, d. h., wenn wir thun, was recht und gut ist; und meiden, was unrecht und böse ist.

7. Fr. Woher erkennen wir Gottes Willen?

A. Gottes Willen erkennen wir aus unserm Gewissen und aus der göttlichen Offenbarung.

8. Fr. Was ist das Gewissen?

A. Das Gewissen ist eine innerliche Stimme, welche uns zum Guten antreibt, und vom Bösen abhält.

9. Fr. Was haben wir zu hoffen, wenn wir Gott eifrig dienen?

A. Daß uns Gott belohnen und selig machen werde.

10. Fr. Können wir schon hier auf Erden selig seyn?

A. Nein, dieß können wir nur in einer andern Welt, wo Jedem nach seinen Werken vergolten wird.

11. Fr. Wie müssen wir dieses Erdenleben betrachten?

A. Als eine Vorbereitung und als einen Erziehungsort zum ewigen Leben.

*) „Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Matth. 5. K. 48. V.

Eilfter Unterricht.

Von den ersten Menschen, und ihrem Falle.

1. Fr. Wie viel Menschen hat Gott anfänglich erschaffen?

A. Zwey, nämlich Adam und Eva.

2. Fr. Was erzählt uns die heilige Schrift von ihnen?

A. Sie wohnten im Paradiese, lebten dort in Unschuld; mithin auch im Besitze der Gnade Gottes, und waren frey von Sorgen, Schmerzen, und vom Tode.

3. Fr. Blieben sie immer so glücklich?

A. Nein; sie sündigten, und stürzten sich und ihre Nachkommen in das größte Elend.

4. Fr. Was für eine Sünde begingen sie?

A. Sie aßen von der Frucht eines Baumes, die ihnen Gott zu essen verbothen hatte.

5. Fr. Welchen Schaden brachte ihnen diese Sünde?

A. 1. Sie verloren die Gnade Gottes;
2. ihr Leib wurde geschwächt und sterblich;
3. in der Seele erwachte die Begierlichkeit zum Bösen;
4. und sie wurden aus dem Paradiese vertrieben.

6. Fr. Merken wir diese Folgen auch noch an uns?

A. Ja, die Begierlichkeit zum Bösen hat in uns die Oberhand. Wir sind vielem Elende und zuletzt dem Tode unterworfen.

7. Fr. Wie nennt man diese Verdorbenheit der menschlichen Natur?

A. Man nennt sie die Erdsünde, weil wir sie von unsern Stammältern geerbt haben.

8. Fr. Könnten wir in diesem Zustande gut und selig werden?

A. Nein, wir könnten es nicht, wenn uns nicht gegen die Sünde geholfen würde.

9. Fr. Haben wir dagegen eine Hülfe erlangt?

A. Ja; Gott hat schon den ersten Menschen und hernach ihren Nachkommen einen Erlöser versprochen.*)

*) „Die Sünde ist durch Einen Menschen in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod. Durch den Gehorsam eines Einzigen aber kömmt Gnade und Vergebung für Viele.“ Röm. 5. K. 12—19. V.

Zwölfter Unterricht.

Der zweyte Glaubensartikel.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn unsern Herrn.

1. Fr. Wann kam der versprochene Erlöser in die Welt?

A. Beynahe 4000 Jahre nach Erschaffung der Welt.

2. Fr. Welches ist sein Name?

A. Sein allerheiligster Name ist Jesus Christus.

3. Fr. Wer ist Jesus Christus?

A. Jesus Christus ist der wahre Sohn Gottes, von gleicher Natur mit Gott, seinem himmlischen Vater.

4. Fr. Ist also Jesus Gott und Mensch zugleich?

A. Ja, Er hat zwey Naturen: die göttliche und menschliche Natur; und zwey Willen: den göttlichen und menschlichen Willen. *)

Der dritte Glaubensartikel.

Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

5. Fr. Wer war die Mutter Jesu?

A. Maria, eine heilige Jungfrau aus dem Ge-

schlechte Davids, die Ihn vom heiligen Geiste empfangen hat.

6. Fr. Ist Maria beständig eine Jungfrau geblieben?

A. Ja, sie blieb eine reine Jungfrau bis an das Ende ihres Lebens.

7. Fr. Wer war denn Joseph?

A. Joseph war der Nährvater Jesu.

8. Fr. Wo wurde Jesus geboren?

A. Zu Bethlehem, einer kleinen Stadt in Judäa, und zwar in einem Stalle.

9. Fr. Wie wurde seine Geburt offenbar?

A. Sie wurde durch einen Engel den Hirten bey Bethlehem, durch einen Stern den Weisen aus Morgenland, und durch Eingebung des heiligen Geistes dem Simeon und der Anna im Tempel geoffenbaret.

10. Wo hielt sich Jesus in seiner Jugend auf?

A. Er lebte im Hause seiner Ältern zu Nazareth, und war ihnen unterthan.

11. Fr. Wie verhielt Er sich da?

A. Er nahm zu wie am Alter, so auch an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen.

*) „Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, als die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Joh. 1. K. 14. V.

Dreyzehnter Unterricht.

Jesus als Lehrer der Menschen.

1. Fr. Was that Jesus, nachdem Er dreyßig Jahre alt war?

A. Er ließ sich von Johannes taufen, nahm Apostel und Jünger an, und lehrte allenthalben im jüdischen Lande.

2. Fr. In welchen Dingen unterrichtete Jesus die Menschen?

A. In dem, was sie glauben, hoffen und thun sollen, um gut und selig zu werden.

3. Fr. Wodurch bewies Jesus die Wahrheit seiner Lehre?

A. Er bewies sie

1. durch die Heiligkeit seines Lebens,
2. durch Wunder und
3. durch Weißagungen.

4. Fr. Wie war das Leben Jesu beschaffen?

A. Jesus war ganz rein von aller Sünde, voll Liebe gegen die Menschen, sogar gegen seine Feinde, und seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode.

5. Fr. Was sind Wunder?

A. Es sind Thaten, die nur durch Gottes Macht, nicht durch Menschenkraft geschehen können.

6. Fr. Welche Wunder wirkte Jesus?

A. 1. Er stillte durch ein bloßes Wort Winde und Wellen;

2. Er sättigte mit wenigen Broden mehrere tausend Menschen;
3. Er heilte unzählige Kranke, durch ein Wort, auch in weiter Entfernung;
4. Er weckte sogar Todte wieder zum Leben. *)

7. Fr. Was sagte Jesus vorher?

A. Er sagte
1. sein Leiden und Sterben,
2. seine Auferstehung und Himmelfahrt,
3. die Ankunft des heiligen Geistes,
4. die Ausbreitung und ewige Dauer seiner Kirche,
5. die Zerstörung Jerusalems deutlich voraus.

8. Fr. Wie können wir uns am Besten von der Wahrheit seiner Lehre überzeugen?

A. Wenn wir uns ernstlich bemühen, sie zu befolgen. **)

*) Wenn ihr meinen Worten nicht glauben wollt, so glaubt doch meinen Werken. Joh. 10. K. 37, 38. V.

**) „Die Lehre, die ich vortrage, ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Will Jemand seinen Willen thun, so wird er über meine Lehre urtheilen können, ob sie von Gott ist, oder nicht.“ Joh. 7. K. 16, 17. V.

Vierzehnter Unterricht.

Der vierte Glaubensartikel.

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

1. Fr. Konnte Jesus leiden?

A. Als Mensch, nicht aber als Gott.

2. Fr. Was hat Jesus gelitten?

A. Geißlung und Verspottung, unzählige Mißhandlungen, und zuletzt den schmählichsten Tod am Kreuze.

3. Fr. Wer hat Jesum zum Kreuztod verurtheilt?

A. Pontius Pilatus, der römische Landpfleger, auf ungestümmes Zudringen der Hohenpriester und des jüdischen Volkes.

4. Fr. Wo wurde Jesus gekreuziget?

A. Auf dem Kalvariberg, nächst Jerusalem, der Hauptstadt des jüdischen Landes.

5. Fr. Wie litt und starb Jesus?

A. Freywillig, mit der standhaftesten Geduld, und mit der vollkommensten Ergebung in den Willen seines Vaters.

6. Fr. Warum litt und starb Jesus?

A. Aus Liebe zu den Menschen, um uns von der Sünde und von der ewigen Strafe zu erlösen, und mit Gott wieder auszusöhnen. *)

7. Fr. Konnte Jesus die Menschen mit Gott aussöhnen?

A. Ja, weil Er Gottes Sohn, und ganz rein war von aller Sünde.

8. Fr. Was hat uns Jesus durch seinen Tod erworben?

A. Verzeihung der Sünden, Gnade, und ewiges Leben.

9. Fr. Was müssen wir thun, um der Verdienste seines Leidens theilhaftig zu werden?

A. Wir müssen an Jesum glauben, und seine Lehre befolgen.

10. Fr. Was geschah mit dem Leichname Jesu?

A. Der Leichnam Jesu wurde in ein Grab gelegt; das Grab aber versiegelt, und von seinen Feinden bewacht.

*) „Durch seinen Tod am Kreuze hat Er die Strafe für unsere Sünden erduldet, damit wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben möchten. Durch seine Wunden seyd ihr geheilet worden.“ 1. Petri. 2. K. 24. V.

„Er ist das Versöhnungsopfer für unsere Sünden, nicht nur für unsere Sünden, sondern für die Sünden der ganzen Welt.“ 1. Joh. 2. K. 2. V.

Fünfzehnter Unterricht.

Der fünfte Glaubensartikel.

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

1. Fr. Wo war die Seele Jesu, während der Leichnam im Grabe lag?

A. Die Seele Jesu war in der Vorhölle bey den frommen Altvätern.

2. Fr. Blieb der Leichnam Jesu todt in dem Grabe liegen?

A. Nein, am dritten Tage ging Jesus wieder lebendig aus dem Grabe hervor.

3. Fr. Blieb Jesus nach seiner Auferstehung noch lange auf Erden?

A. Vierzig Tage lang.

4. Fr. Was that Er während dieser vierzig Tage?

A. Er erschien öfters seinen Jüngern, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Sechster Glaubensartikel.

Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet Er zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

5. Fr. Was geschah am vierzigsten Tage?

A. Jesus erhob sich vor den Augen seiner Jünger zu dem Vater im Himmel empor.

6. Fr. Was bedeutet das Sitzen zur Rechten des Vaters?

A. Dieß bedeutet die Macht und Herrlichkeit, womit Er im Himmel bekleidet ist.

7. Fr. Nimmt sich Jesus auch im Himmel noch unser an?

A. Ja, Er ist unser Freund und Mittler bey dem Vater. *)

Der siebente Glaubensartikel.

Von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8. Fr. Wird Jesus nie wieder vom Himmel herab kommen?

A. Er wird herabkommen am jüngsten Tage, um Gericht zu halten über alle Menschen.

9. Fr. Wann wird der jüngste Tag seyn?

A. Das weiß Gott allein.

(Das Weitere sieh im zwanzigsten Unterricht.)

*) Er ist hingegangen, uns einen Platz zu bereiten im Himmel. Joh. 14. K. 1. und 2. V.

Sechzehnter Unterricht.

Achter Glaubensartikel.

Ich glaube an den heiligen Geist.

1. Fr. Was befahl Jesus den Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt?

A. Daß sie in alle Welt ausgehen, seine Lehre verkünden, und die Gläubigen taufen sollen.

2. Fr. Was versprach Er ihnen hiezu?

A. Daß Er ihnen den Tröster, den heiligen Geist, senden wolle.

3. Fr. Wann ging dieses Versprechen Jesu in Erfüllung?

A. Am Pfingsttage erschien der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen über den Jüngern.

4. Fr. Wer ist der heilige Geist?

A. Er ist die dritte Person in der heiligsten Dreyeinigkeit, wahrer Gott mit dem Vater und Sohne.

5. Fr. Was wirkte der heilige Geist bey den Aposteln?

A. Er verlieh ihnen

1. die Gabe, fremde Sprachen zu reden,
2. Er erleuchtete ihren Verstand zur vollkommenen Erkenntniß der christlichen Lehre,
3. Er stärkte sie zur unerschrockenen Verkündung derselben.

6. Fr. Wirket der heilige Geist auch bey uns?

A. Ja, Er heiliget uns.

7. Fr. Wie heiliget Er uns?

A. Er steht uns bey mit seiner Gnade, daß wir heilig und selig werden können.

8. Fr. Ist uns diese Gnade nothwendig?

A. Ja, denn aus uns allein können wir nicht gut und selig werden: *)

9. Fr. Gibt der heilige Geist allen Menschen seine Gnade?

A. Ja, Er gibt sie allen, die Ihn darum bitten, und die sie recht gebrauchen wollen. **)

10. Fr. Macht die Gnade Gottes allein den Menschen gut und selig?

A. Nein, wir müssen nach allen Kräften mitwirken; denn die Gnade Gottes kommt nur unserer Schwachheit zu Hülfe.

*) „Niemand kann sagen: Herr Jesus, außer durch den heiligen Geist.“ 1. Kor. 12. K. 3. V.

**) „Wenn ihr, die ihr böse seyd, euern Kindern gute Gaben geben könnet, um wie vielmehr wird euer himmlischer Vater seinen guten Geist geben denen, die Ihn darum bitten.“ Luk. 11. K. 13. V.

Siebenzehnter Unterricht.

Neunter Glaubensartikel.

Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen.

1. Fr. Was ist die Kirche?

A. Sie ist die Gesellschaft aller rechtgläubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupte.

2. Fr. Wer hat die christliche Kirche gestiftet?

A. Jesus Christus, da Er die nöthigen Anstalten zur Erhaltung seiner Religion auf Erde getroffen hat.

3. Fr. Was sind das für Anstalten?

A. Er hat den geistlichen Stand, das ist, 1. das christliche Lehramt, 2. Priesteramt und 3. Vorsteheramt eingesetzt.

4. Fr. Worin besteht das christliche Lehramt?

A. Das Lehramt besteht in der Gewalt, die Lehre Jesu zu verkünden.

5. Fr. Worin besteht das Priesteramt?

A. Das Priesteramt besteht in der Gewalt, das heilige Meßopfer zu entrichten, und die heiligen Sakramente auszuspenden.

6. Fr. Hat Jesus in seiner Kirche auch Vorsteher eingesetzt?

A. Ja, Er hat die Apostel und ihre Nachfolger als Oberhirten oder Bischöfe eingesetzt.

7. Fr. Wen hat Jesus über die ganze Kirche aufgesetzt?

A. Jesus hat den hl. Apostel Petrus, und seine Nachfolger, die Bischöfe von Rom, zum Oberhaupt der ganzen Kirche bestellt. *)

8. Fr. Welche Obliegenheit haben der Papst und die Bischöfe?

A. Sie sollen die Kirche Gottes regieren, und die Lehre Jesu unverfälscht erhalten und erklären.

9. Fr. Welche Kennzeichen muß die wahre Kirche haben?

A. Sie muß 1. einig, 2. heilig, 3. allgemein, und 4. apostolisch seyn.

10. Fr. Wie ist sie einig?

A. Sie ist einig in der Lehre, im Oberhaupte und in den Sakramenten.

11. Fr. Wie ist sie heilig?

A. Sie führt uns zur Heiligkeit durch ihre Lehre, Sakramente und durch die Beyspiele der Heiligen.

12. Fr. Wie ist sie apostolisch?

A. Sie stellt uns vor die Lehre der Apostel, und in den Bischöfen die rechtmäßigen Nachfolger derselben.

13. Fr. Wie ist sie allgemein?

A. Sie ist bestimmt für alle Länder und Zeiten, und hat von den Apostelzeiten an ununterbrochen fortgedauert.

14. Fr. Welche Kirche hat diese vier Kennzeichen?

A. Nur die katholische Kirche allein.

*) „Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du immer auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöset seyn.“ Matth. 16. K. 18, 19. V.

Achtzehnter Unterricht.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

1. Fr. Was versteht man unter der Gemeinschaft der Heiligen?

A. Man versteht darunter die Verbindung, in welcher wir mit den Heiligen im Himmel, mit den

leidenden Seelen im Fegfeuer und mit unsern noch lebenden Glaubensbrüdern auf Erde stehen.

2. Fr. Was besteht denn zwischen diesen Gliedern für eine Verbindung?

A. Sie sind alle durch das Band des Glaubens und der Liebe mit einander verbunden.

3. Fr. Löset denn der Tod dieses Band nicht auf?

A. Nein, die Liebe erstreckt sich auch über das Grab in die Ewigkeit hinüber.

4. Fr. In welcher Verbindung stehen wir mit den Heiligen im Himmel?

A. Wir verehren sie als unsere seligen Brüder, rufen sie an um ihre Fürbitte bey Gott, und suchen ihren frommen Sinn und ihre Tugenden nachzuahmen.

5. Fr. Welche Gemeinschaft haben wir mit den abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer?

A. Wir lieben sie noch als unsere leidenden Brüder, und bitten für sie bey Gott.

6. Fr. Was für eine Gemeinschaft haben wir lebende Christen unter einander?

A. Wir haben eine Gemeinschaft des Glaubens, der heiligen Sakramente, und der gegenseitigen Fürbitte und Erbauung.

7. Fr. Warum nennt man sie Gemeinschaft der Heiligen?

A. Weil Alle zur Heiligkeit berufen, und durch die Taufe geheiliget sind. *)

*) „Wir Alle sind zu Einem Leibe in Einem Geiste getauft." 1. Kor. 12. K. 13. V.

Neunzehnter Unterricht.

Zehnter Glaubensartikel.

Ablaß der Sünden.

1. Fr. Wer hat uns Nachlassung der Sünden erworben?

A. Jesus Christus, da Er durch sein Leiden und Sterben uns von der Sünde und von der ewigen Strafe erlöset hat.

2. Fr. Wem hat Jesus die Gewalt, die Sünden nachzulassen verliehen?

A. Er hat sie den Aposteln und ihren Nachfolgern verliehen.

3. Fr. Was für Sünden können in der katholischen Kirche nachgelassen werden?

A. Es können alle Sünden ohne Ausnahme nachgelassen werden.

4. Fr. Was muß aber der Sünder thun, um Nachlassung zu erlangen?

A. Er muß wahre Buße thun, und die von Jesu eingesetzten Sakramente empfangen.

5. Fr. Durch welche Sakramente erlangt der Christ Nachlaß der Sünden?

A. Durch die Taufe wird die Erbsünde, und bey Erwachsenen auch jede vorher begangene Sünde nachgelassen.

6. Fr. Wie werden die Sünden nach der Taufe nachgelassen?

A. Durch das Sakrament der Buße, wenn es würdig empfangen wird.

(Das Mehrere hievon sieh im vierten Hauptstück, im 56—59sten Unterricht vom Sakrament der Buße.)

Zwanzigster Unterricht.

Der eilfte und zwölfte Glaubensartikel.

Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

1. Fr. Was geschieht bey dem Tode des Menschen?

A. Die Seele scheidet aus dem Leibe, und erscheint vor Gottes Gericht; der Leib aber kehrt wieder in die Erde zurück.

2. Fr. Wie geht es der Seele im ewigen Leben?

A. Es wird ihr nach ihren Verdiensten vergolten.

3. Fr. Was erlangen die Guten im ewigen Leben?

A. Sie werden im Himmel, im Orte ewiger Freuden, mit Gott und den guten Geistern ewig selig seyn. *)

4. Fr. Was geschieht den Bösen?

A. Sie werden in der Hölle, im Orte ewiger Pein, mit den bösen Geistern ewig unglückselig seyn. *)

5. Fr. Was geschieht denjenigen, die nicht ganz rein sind vor Gott?

A. Diese müssen sich von ihren Fehlern im Fegfeuer reinigen, um des Himmels würdig zu werden.

6. Fr. Wie lange müssen sie daselbst verharren?

A. Bis sie ihre Sünden gänzlich abgebüßt haben.

7. Fr. Wird der Leib des Menschen immer in der Erde modern?

A. Nein, er wird am allgemeinen Gerichtstage auferstehen, und sich wieder mit der Seele vereinigen.

8. Fr. Was wird nach der Auferstehung des Fleisches geschehen?

A. Jesus Christus wird in der Herrlichkeit seines Vaters kommen, um Gericht zu halten über alle Menschen. **)

9. Fr. Was wird nach dem Gerichte geschehen?

A. Jesus wird die Guten wieder einführen in sein ewiges Reich, und die Bösen werden verdammt zur ewigen Qual.

10. Fr. Wann wird das letzte Gericht gehalten werden?

A. Das weiß Gott allein.

*) „Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben, die Gottlosen in die ewige Pein.“ Matth. 25. K. 46. V.

**) „Alle müssen wir offenbar werden vor dem Richterstuhle Jesu Christi, damit jeder empfange, nachdem er hier Gutes oder Böses gethan hat.“ 2. Kor. 5. K. 10. V.

Ein und zwanzigster Unterricht.

Beschluß der Glaubenslehre.

1. Fr. Was muß der katholische Christ glauben?

A. Er muß alles glauben, was Gott geoffenbaret hat, es sey in der Bibel geschrieben oder nicht.

2. Fr. Warum müssen wir das glauben?

A. Weil Gott die ewige Wahrheit ist, der weder betriegen noch betrogen werden kann.

3. Fr. Müssen wir auch glauben, was die katholische Kirche lehrt?

A. Ja, weil Jesus der Kirche seinen Beystand verheißen hat bis zum Ende der Welt.

4. Fr. Welche Wahrheiten ist der Christ ausdrücklich zu glauben schuldig?

A. Folgende sechs:

1. Daß nur Ein Gott ist, der Alles erschaffen hat, Alles erhält, und regiert.
2. Daß Gott ein gerechter Richter ist, welcher das Gute belohnt, und das Böse bestraft.
3. Daß in der Gottheit drey Personen sind: der Vater, Sohn, und heilige Geist.
4. Daß der Sohn Gottes aus Liebe zu uns Mensch geworden ist, uns gelehret, und durch seinen Tod am Kreuze erlöset hat.
5. Daß der heilige Geist uns heiliget durch seine Gnade, ohne welche wir nicht gut und selig werden können.
6. Daß die Seele des Menschen unsterblich ist.

5. Fr. Sollen wir uns mit diesem Wenigen schon begnügen?

A. Nein, wir sollen trachten auch die übrigen Wahrheiten des Glaubens immer besser kennen zu lernen.

6. Fr. Warum heißt der wahre Glaube selig machend?

A. Weil er uns auf Erden getrost und zufrieden, und in der andern Welt selig macht.

7. Fr. Wie muß aber der selig machende Glaube beschaffen seyn?

A. Er muß 1. standhaft, und
2. lebendig seyn.

8. Fr. Wann ist er standhaft?

A. Wenn wir uns durch nichts in der Welt davon abwendig machen lassen.

9. Fr. Wann ist er lebendig?

A. Wenn er sich in unserm Leben und in unsern Handlungen zeigt, und uns zu frommen, guten Menschen macht. *)

10. Fr. Was sollen wir thun, um den Glauben immer lebendig zu erhalten?

A. Wir sollen ihn öfters erwecken, und die Wahrheiten desselben aufmerksam betrachten.

11. Fr. Sind wir schuldig, den Glauben öffentlich zu bekennen?

A. Ja, man darf ihn gar nie verläugnen, besonders wenn man von der Obrigkeit um den Glauben befragt wird. **)

*) „Der Glaube ohne die Werke ist todt.“ Jak. 2. K. 17. V.

**) „Wer sich meiner und meiner Lehre schämt, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters.“ Luk. 9. K. 26. V.

Zweytes Hauptstück.

Von der christlichen Hoffnung.

Zwey und zwanzigster Unterricht.

Von der Hoffnung und dem Vertrauen.

1. Fr. Was heißt christlich hoffen?

A. Es heißt mit freudiger Gewißheit all dasjenige von Gott erwarten, was Er uns durch seinen Sohn Jesum Christum verheißen hat.

2. Fr. Was dürfen wir von Gott hoffen?

A. Verzeihung der Sünden, Gnade zum Guten und ewiges Leben.

3. Fr. Warum dürfen wir dieses hoffen?

A. Weil es uns der unendlich mächtige und gütige Gott durch seinen Sohn Jesum Christum verheißen hat. *)

4. Fr. Gibt uns Gott dieses ohne unsere Mitwirkung?

A. Nein, wir müssen auch das Unsrige thun, und Gott kindlich darum bitten.

5. Fr. Erlangen wir diese kostbaren Güter bloß wegen unserer Verdienste?

A. Nein; wir erlangen sie wegen der unschätzbaren Verdienste Jesu, der sie uns durch sein Leiden nnd Sterben erworben hat.

6. Fr. Was heißt auf Gott vertrauen?

A. Auf Gott vertrauen heißt fest glauben, daß Gott väterlich für uns sorgt, und alles zu unserm Besten anordnet. **)

7. Fr. Warum sollen wir auf Gott vertrauen?

A. Weil Gott unser Vater ist, und zwar ein allmächtiger, weiser und gütiger Vater.

8. Fr. Sollen wir auch auf Gott vertrauen, wenn es uns übel geht?

A. Ja; Gott leitet auch die Übel dem Menschen zum Besten, wenn er sie nur recht benützen will.

9. Fr. Wie soll man sich im Leiden betragen?

A. Man soll geduldig seyn, und sich in den Willen Gottes ergeben, der alles recht machen wird.

10. Fr. Wodurch wird die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott geübt?

A. Durch das Gebeth.

*) „Laßt uns standhaft halten auf das Bekenntniß unserer Hoffnung; denn Er ist treu, der es uns verheißen hat.“ Hebr. 10. K. 23. V.

**) „Werfet alle eure Sorge auf den Herrn; denn Er sorgt für euch.“ 1. Petr. 5. K. 7. V.

Drey und zwanzigster Unterricht.

Von dem Gebethe.

1. Fr. Was heißt bethen?

A. Bethen heißt das Gemüth zu Gott erheben, Ihm unsere Gedanken und Empfindungen vortragen.

2. Fr. Was sollen wir denn Gott vortragen?

A. Wir sollen
1. Ihm für die erhaltenen Wohlthaten danken,
2. Ihn um fernere Gnaden bitten,
3. Ihm Gehorsam versprechen,
4. Ihn seiner Größe und Herrlichkeit wegen loben und preisen.

3. Fr. Wie sollen wir bethen?

A Wir sollen nach der Lehre Jesu
1. im Geiste,
2. in der Wahrheit bethen.

4. Fr. Wann bethen wir im Geiste oder mit Andacht?

A. Wenn wir das verstehen, was wir bethen, und recht davon durchdrungen sind.

5. Fr. Verwirft Gott ein zerstreutes Gebeth?

A. Ja, wenn wir selbst daran Schuld sind.

6. Fr. Wann bethen wir in der Wahrheit?

A. Wenn wir so leben, wie wir bethen.

7. Fr. Wie soll das Herz des Bethenden beschaffen seyn?

A. Es soll von der Sünde rein, oder doch mit Reue und Demuth erfüllt seyn.

8. Fr. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir Gott um etwas bitten?

A. Wir sollen bitten
1. mit beharrlichem Vertrauen,
2. mit kindlicher Ergebung in seinen heiligsten Willen.

9. Fr. In wessen Namen sollen wir bitten?

A. Im Namen Jesu, d. h., im Vertrauen auf seine Verdienste; weil Er uns zum Gebeth angewiesen, und uns Erhörung versprochen hat.

10. Fr. Erhört Gott unsere Bitten?

A. Ja, sehr oft erhört Er sie; und will Er uns nach seiner weisen Güte nicht geben, um was wir bitten, so gibt er uns etwas Besseres dafür.

11. Fr. Wo liegt aber die Schuld, wenn wir nicht erhört werden?

A. Die Schuld liegt entweder an unserer Unwürdigkeit, oder an der Schädlichkeit der Sache, um die wir gebethen, oder am Gebeth selbst, weil wir es nicht recht verrichtet haben.

12. Fr. Wo und wann sollen wir bethen?

A. Wir sollen an allen Orten und zu allen Zeiten unser Gemüth zu Gott erheben.*)

13. Fr. Wo und wann sollen wir vorzüglich bethen?

A. In der Kirche, Morgens und Abends, vor und nach dem Essen, und wenn mit der Glocke das Zeichen gegeben wird.

14. Fr. Wann ist das Gebeth am allernothwendigsten?

A. Im Augenblick der Versuchung.

15. Fr. Welches ist das vortrefflichste Gebeth?

A. Das Gebeth des Herrn oder das heilige Vater unser, welches Jesus seine Jünger gelehret hat.

*) „Bethet ohne Unterlaß.“ 1. Thess. 5. K. 17. V.

„Zu allen Zeiten traget Gott euer Verlangen im Gebethe mit Flehen und Danksagung vor, und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, wird eure Gedanken und Herzen bewahren.“ Philipp. 4. K. 6 u. 7. V.

Vier und zwanzigster Unterricht.

Das Gebeth des Herrn oder das heilige Vater unser.

1. Fr. Wie lautet das heilige Vater unser?

A. Es lautet so: Vater unser, der du bist in dem Himmel!

1. Geheiliget werde dein Name.
2. Zukomme uns dein Reich.
3. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.
4. Gib uns heut' unser tägliches Brod.
5. Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung,
7. sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.

2. Fr. An was sollen uns die Worte erinnern: Vater unser, der du bist in dem Himmel?

A. Sie sollen uns erinnern, daß Gott unser Aller Vater ist,

1. den wir herzlich lieben,
2. auf den wir als Kinder vertrauen,
3. zu dem wir als Mitbrüder Alle für einander bethen sollen.

3. Fr. Was will die erste Bitte sagen: Geheiliget werde dein Name?

A. Sie drückt das Verlangen aus, daß Gott von allen Menschen immer besser erkannt, geliebt und geehret werde.

4. Fr. Was enthält die zweyte Bitte?

A. Sie enthält die Bitte, daß das Reich Gottes zu uns komme.

5. Fr. Was versteht man unter dem Reiche Gottes?

A. Man versteht darunter das von Jesus gestiftete Reich der Wahrheit und der Tugend auf Erden, und das Reich der Seligkeit im Himmel.

6. Fr. Um was bitten wir in der dritten Bitte?

A. Wir bitten, daß der Wille Gottes geschehe 1. von uns, 2. mit uns.

7. Fr. Wann geschieht der Wille Gottes von uns?

A. Wenn wir ihn so freudig thun, wie die Engel im Himmel.

8. Fr. Wann geschieht der Wille Gottes mit uns?

A. Wenn wir uns in den Willen Gottes ergeben, und mit seinen Anordnungen zufrieden sind.

9. Fr. Was verlangen wir von Gott in der vierten Bitte?

A. Daß uns Gott geben wolle, was wir zum Unterhalt des Lebens nothwendig haben.

10. Fr. Um was bitten wir in der fünften Bitte?

A. Daß uns Gott unsere Schulden, d. i., unsere Sünden verzeihen wolle.

11. Fr. Was versprechen wir Ihm dagegen?

A. Daß wir auch unsern Beleidigern verzeihen wollen.

12. Fr. Was will die sechste Bitte sagen?

A. Sie will sagen, daß Gott entweder die Versuchungen von uns abwenden, oder uns in der Versuchung stärken wolle, damit wir in keine Sünde fallen.

13. Fr. Um was bitten wir in der siebenten Bitte?

A. Daß uns Gott vor allen Übeln, besonders vor dem größten, d. i., vor der Sünde bewahren wolle.

14. Fr. Was bedeutet das Wörtchen: Amen?

A. Daß es Gott so geben wolle, wie wir gebethen haben.

Fünf und zwanzigster Unterricht.

Von dem englischen Gruße.

1. Fr. Was für ein Gebeth verbinden wir katholische Christen insgemein mit dem heiligen Vater unser?

A. Den englischen Gruß, mit welchem wir Maria vor allen Engeln und Heiligen verehren.

2. Fr. Wie viele Theile enthält der englische Gruß?

A. Er enthält drey Theile, nämlich: den Gruß des Erzengels Gabriel; den Gruß ihrer Base Elisabeth; und einen Zusatz von der katholischen Kirche.

3. Fr. Wie lauten die Worte des Engels?

A. Gegrüßet seyst du, Maria! du bist voll der Gnade; der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeyt unter den Weibern.

4. Fr. Was wollen diese Worte sagen?

A. Daß Maria ihrer Heiligkeit wegen bey Gott recht in Gnaden stehe, und sich seines Beystandes immerdar zu erfreuen habe.

5. Fr. Wie sagte Elisabeth zu Maria?

A. Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes.

6. Fr. Warum nennen der Engel und Elisabeth Maria gebenedeyt oder gesegnet unter den Weibern?

A. Weil sie vor allen ihres Geschlechtes ist auserwählt worden, den Sohn Gottes auf eine wunderbare Weise zu gebären.

7. Fr. Wer verdient noch mehr gebenedeyet und gepriesen zu werden?

A. Ihr göttlicher Sohn Jesus Christus.

8. Fr. Welche Worte setzte die katholische Kirche bey?

A. Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

9. Fr. Warum nennen wir Maria eine Mutter Gottes?

A. Weil sie Jesum, der Gott und Mensch zugleich ist, geboren hat.

10. Fr. Auf wen fällt die Ehre zurück, die wir Maria erweisen?

A. Auf ihren Sohn, Jesum Christum, der sie zu dieser hohen Würde erhoben hat.

Drittes Hauptstück.

Von der Liebe.

Sechs und zwanzigster Unterricht.

Von den Gebothen Gottes, und dem großen Gebothe der Liebe.

1. Fr. Worin besteht denn hauptsächlich die Liebe Gottes?

A. Die Liebe Gottes besteht darin, daß wir Ihm gehorsamen und seine Gebothe halten. *)

2. Fr. Woraus erkennen wir, was Gott gebothen hat?

A. Wir erkennen es aus der Vernunft, noch mehr aber aus der göttlichen Offenbarung.

3. Fr. Hat also Gott den Menschen seinen Willen geoffenbaret?

A. Ja, Er hat den Israeliten auf dem Berge Sinai unter Blitz und Donner die zehn Gebothe gegeben.

4. Fr. Wurden sie auch aufgeschrieben?

A. Ja, Gott selbst hat sie auf zwey steinerne Tafeln geschrieben, und dem Moses zur Aufbewahrung übergeben.

5. Fr. Wie heißen sie?

A. Sie heißen:

1. Du sollst an Einen Gott allein glauben.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3. Du sollst den Sabbath heiligen.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsches Zeugniß geben.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

6. Fr. Sind wir Christen auch noch schuldig, die zehn Gebothe zu halten?

A. Ja; denn Jesus hat gesagt: „Wenn du willst zum Leben eingehen, so halte die Gebothe.“ (Matth. 19. K. 17. V.), und Gott befiehlt uns durch unser Gewissen das Nämliche.

*) „Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ist's, der mich liebt.“ Joh. 14. K. 21. V.

Sieben und zwanzigster Unterricht.

Das erste Geboth.

Du sollst an Einen Gott allein glauben.

1. Fr. Was gebiethet das erste Geboth?

A. Es gebiethet, daß wir
a) nur an Einen Gott glauben;
b) daß wir alles glauben, was dieser Eine Gott geoffenbaret hat; (Sieh den 21sten Unterricht, Seite 33.)
c) daß wir Ihn allein, und außer Ihm Niemand anbethen. *)

2. Fr. Was heißt Gott anbethen?

A. Es heißt: Ihn als den allerhöchsten Herrn anerkennen, und Ihm deßwegen auch die höchste Ehre erweisen.

3. Fr. Dürfen wir auch die Heiligen anbethen?

A. Nein, wir dürfen sie nur ihrer Heiligkeit wegen verehren, und als Freunde Gottes um ihre Fürbitte anrufen.

4. Fr. Dürfen wir auch ihre Bilder verehren?

A. Ja, wir dürfen sie in Ehren halten, weil sie uns an die Verdienste und Tugenden der Heiligen erinnern.

5. Fr. Was verbiethet das erste Geboth?

A. Es verbiethet

1. die Vielgötterey, da man an mehrere —
2. den Unglauben, da man an keinen Gott glaubt;
3. die Abgötterey, da man einem Geschöpfe oder Bild göttliche Ehre erweiset, oder von demselben Hülfe erwartet;
4. den Irrglauben, da man an eine, von Gott geoffenbarte Lehre nicht glaubt, oder sie unrichtig auslegt;
5. den Aberglauben, da man entweder Gott auf eine unrichtige Weise verehrt, oder einem Dinge eine Wirkung zuschreibt, die es weder von der Natur noch von der Kirche hat.

*) „Du sollst Gott, deinen Herrn, anbethen, und Ihm allein dienen.“ Matth. 4. K. 10. V.

Acht und zwanzigster Unterricht.

Das zweyte Geboth.

Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

1. Fr. Was heißt den Namen Gottes eitel nennen?

A. Es heißt ihn unnützer Weise und ohne Ehrfurcht aussprechen.

2. Fr. Was verbiethet das zweyte Geboth?

A. Es verbiethet

1. Gotteslästerung,
2. Fluch- und Scheltworte,
3. den falschen Schwur,
4. das Brechen der Gelübde,
5. jeden Mißbrauch des göttlichen Namens und anderer heiligen Dinge.

3. Fr. Was heißt schwören?

A. Schwören heißt Gott zum Zeugen anrufen, daß man die Wahrheit sagen, oder sein Versprechen halten wolle.

4. Fr. Wann darf man schwören?

A. In wichtigen und erlaubten Dingen, wenn man von der Wahrheit überzeugt ist, und von der Obrigkeit dazu aufgefordert wird.

5. Fr. Ist ein falscher Eid eine große Sünde?

A. Ja, eine der allergrößten; denn er ist die gräulichste Lästerung Gottes, des heiligen, gerechten und allwissenden Richters.

6. Fr. Was ist ein Gelübd?

A. Ein freywilliges Versprechen, das man Gott macht, etwas Gutes zu thun, zu dem man sonst nicht verbunden wäre.

7. Fr. Sind wir schuldig, Gelübde zu machen?

A. Nein, Gelübde zu machen steht frey; aber die gemachten zu halten, ist Pflicht.

8. Fr. Welche Gelübde sind die besten?

A. Diejenigen, welche uns im Guten mehr befestigen.

9. Fr. Was gebiethet das zweyte Geboth?

A. Daß wir Gott auch äußerlich in Reden und Handlungen verehren. **)

10. Fr. Wie können wir Ihn äußerlich verehren?

A. 1. Wenn wir von Gott und von heiligen Dingen jederzeit mit der größten Hochachtung reden;

2. wenn wir beym Gottesdienst zur gehörigen Zeit mit der größten Ehrerbiethung erscheinen.

(Das Mehrere vom Gottesdienst sieh im 60sten Unterricht.)

*) „Du wirst schwören: so wahr der Herr lebt, in Wahrheit, im Gerichte, und in der Gerechtigkeit.“ Jerem. 4. K. 2. V.

**) „Ihr möget essen oder trinken, oder was anders thun, so thut alles zur Ehre Gottes.“ 1. Kor. 10. K. 31. V.

Neun und zwanzigster Unterricht.

Das dritte Geboth.

Du sollst den Sabbath heiligen.

1. Fr. Was ist der Sabbath für ein Tag?

A. Der Sabbath ist der siebente Tag in der Woche, an welchem Gott zu erschaffen aufgehört hatte.

2. Fr. Wozu setzte Gott den Sabbath ein?

A. Er setzte ihn ein als einen Ruhetag zum dankbaren Andenken an die Erschaffung der Welt.

3. Fr. Warum feyern die Christen den Sonntag statt des Sabbathes?

A. Sie feyern ihn zum Andenken an die Auferstehung Jesu, und an die Sendung des heiligen Geistes; denn beydes ist an einem Sonntage geschehen.

4. Fr. Was ist den Christen am Sonntage verbothen?

A. 1. Jede knechtliche Arbeit, die sich ohne großen Schaden auf den folgenden Tag verschieben läßt;
2. jedes andere Geschäft, wodurch die Heiligung des Sonntages verhindert wird.

5. Fr. Was ist aber am Sonntage gebothen?

A. Daß sie denselben heilig zubringen.

6. Fr. Wie geschieht dieses?

A. Wenn man dem Gottesdienst andächtig beywohnt, und seinem Seelenheil mit besonderm Fleiße obliegt.

Dreyßigster Unterricht.

Das vierte Geboth.

Du sollst Vater und Mutter ehren.

1. Fr. Was gebiethet Gott den Kindern im vierten Geboth?

A. Daß sie ihre Ältern ehren, lieben, und ihnen gehorsamen sollen.

2. Fr. Warum sollen die Kinder ihre Ältern ehren und lieben?

A. Weil die Ältern nach Gott ihre größten Wohlthäter sind.

3. Fr. Warum sollen sie ihnen gehorsamen?

A. Weil die Ältern sie sonst nicht zu guten Menschen erziehen könnten. *)

4. Fr. Wie sollen sie gehorsamen?

A. 1. Schnell auf den ersten Wink;
2. willig ohne Murren;
3. in schweren, wie in leichten Dingen;
4. gewissenhaft, die Ältern mögen gegenwärtig seyn oder nicht.

5. Fr. Wer hat den Kindern hierin das schönste Beyspiel gegeben?

A. Der Knabe Jesus, der Gottes Sohn, und doch seinen Ältern gehorsam war.

6. Fr. Was sind Kinder ihren Ältern im Alter oder in der Krankheit schuldig?

A. Sie sind schuldig:

1. dieselben zu verpflegen,
2. nach ihrem Vermögen zu unterstützen,
3. und mit ihren Schwachheiten Geduld zu tragen.

7. Fr. Was hat Gott den guten Kindern verheißen?

A. Ein langes und glückliches Leben.

8. Fr. Wie versündigen sich Kinder gegen das vierte Geboth?

A. Wenn sie ihren Ältern grob und feindselig begegnen, sie durch Ungehorsam beleidigen, oder im Alter und in der Krankheit hülflos schmachten lassen.

9. Fr. Was sind die Kinder ihren Vormündern, Lehrern und Vorgesetzten schuldig?

A. Sie sind ihnen, wie den Ältern, Ehre, Liebe und Gehorsam schuldig.

10. Fr. Warum sind sie ihnen dieses schuldig?

A. Weil sie an den Kindern die Stelle der Ältern vertreten.

*) „Kinder! gehorchet euern Ältern um des Herrn willen; denn das ist billig, und das erste Geboth, das mit einer Verheissung begleitet ist.“ Ephes. 6. K. 1 u. 2. V.

Ein und dreyßigster Unterricht.

Das fünfte Geboth.

Du sollst nicht tödten.

1. Fr. Was wird im fünften Gebothe verbothen?

A. 1. Der vorsätzliche Todtschlag;

2. jede körperliche Verletzung;
3. alles, wodurch man der Gesundheit des Nächsten schadet; und
4. was zu Schlägereyen und Mordthaten Anlaß gibt, als der heftige Zorn, grobe Beschimpfungen, Stichreden. *)

2. Fr. Ist es gar nie erlaubt, Andern an Leib und Leben zu schaden?

A. Nein, außer wenn sich Jemand nothgedrungen wehren muß, entweder im Krieg, oder bey einem ungerechten Angriff. Auch die Obrigkeit hat das Recht, Missethäter am Leben zu bestrafen.

3. Fr. Wovor hat man sich im Falle der Nothwehre zu hüthen?

A. Daß man dem Nächsten keinen größern Schaden zufüge, als zur eigenen Sicherheit nothwendig ist.

4. Fr. Was ist der schuldig, der dem Nächsten am Leibe oder an der Gesundheit geschadet hat?

A. Er muß den zugefügten Schaden, so viel es möglich ist, wieder ersetzen.

5. Fr. Was wird durch das fünfte Geboth gebothen?

A. Daß wir uns bemühen, das Leben und die Gesundheit des Nächsten zu erhalten, und ihn aus Gefahren zu erretten.

*) „Den Alten ist gesagt worden: Du sollst nicht tödten; ich aber sage euch: Wer über seinen Bruder zörnt, ist des Gerichtes schuldig.“ Matth. 5. K. 21 u. 22. V.

Zwey und dreyßigster Unterricht.

Das sechste Geboth.

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

1. Fr. Was verbiethet uns das sechste Geboth?

A. Es verbiethet uns alles, was wider die Ehrbarkeit ist, nämlich: Schändliche Reden, Gesänge, unehrbare Scherze, und alle unkeuschen Werke.

2. Fr. Was lehrt der heil. Paulus von der Unkeuschheit?

A. Die dergleichen thun, werden das Reich Gottes nicht erlangen.

3. Fr. Was soll uns von der Unkeuschheit abschrecken?

A. Der Gedanke an den allgegenwärtigen Gott, der auch die verborgensten Handlungen sieht, und gewiß bestrafen wird. *)

4. Fr. Was wird uns im sechsten Geboth gebothen?

A. Daß wir stets sittsam und schamhaft seyn sollen.

5. Fr. Wann sind wir schamhaft?

A. Wenn wir nichts mit uns oder Andern thun, reden, oder auch nur denken, dessen wir uns schämen müßten.

*) „Wie könnte ich ein so großes Übel thun, und wider Gott, meinen Herrn, sündigen?" 1. Mos. 39. K. 9. V.

Drey und dreyßigster Unterricht.

Das siebente Geboth.

Du sollst nicht stehlen.

1. Fr. Was wird im siebenten Geboth verbothen?

A. Es wird verbothen:

1. Jemanden das Seinige zu nehmen,
2. überhaupt fremdes Gut zu behalten. *)

2. Fr. Auf wie vielerley Weise kann man Andern das Ihrige nehmen?

A. Dieß kann geschehen durch Raub, Diebstahl, Betrug, Wucher oder durch Beschädigung des fremden Guts.

3. Fr. Ist Betrug und Diebstahl auch im Kleinen Unrecht?

A. Ja; denn das Kleine führt zum Großen, und Gottes Geboth macht keinen Unterschied. **)

4. Fr. Was muß der thun, der etwas gefunden hat?

A. Er muß es dem Eigenthümer zurück geben, und ihm, wenn er ihn nicht weiß, fleißig nachforschen.

5. Fr. Was hat man zu thun, wenn man dem Nächsten auf irgend eine Weise geschadet hat?

A. Man muß den Schaden wieder gut machen, und das fremde Gut, sobald möglich, zurück geben.

6. Fr. Was gebiethet das siebente Geboth?

A. Es gebiethet, Jedem das Seinige zu geben und das Seinige zu lassen.

*) „Bleibt Niemanden etwas schuldig, außer, daß ihr einander liebet." Röm. 13. K. 8. V.

**) „Niemand übervortheile oder betriege seinen Bruder im Handel; denn der Herr würde ihn strafen." 1. Thess. 4. K. 6. V.

Vier und dreyßiger Unterricht.

Das achte Geboth.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben.

1. Fr. Was verbiethet uns das achte Geboth?

A. Es verbiethet, ein unwahres Zeugniß vor Gericht abzulegen, und jede Gattung der Lüge.

2. Fr. Was schadet das Lügen?

A. 1. Das Lügen macht uns dem Satan ähnlich, der ein Lügner und ein Vater der Lügen ist.

2. Das Lügen raubt uns den Glauben und das Vertrauen der Menschen; denn wer öfters lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. *)

3. Fr. Ist das Lügen auch dann unrecht, wenn es uns oder Andern Nutzen bringt?

A. Ja; was unrecht ist, hört durch den Nutzen nicht auf, unrecht zu seyn.

4. Fr. Darf man auch nicht aus Scherz lügen?

A. Nein, auch Scherz-Lügen sind unerlaubt.

5. Fr. Sind alle Lügen gleich sündhaft?

A. Nein; die Bosheit der Lüge ist viel größer, wenn man die Absicht hat, dem Andern an seiner Ehre oder an seinen Gütern zu schaden.

6. Fr. Wie kann dieß geschehen?

A. Dieß kann geschehen

1. durch Verleumdung,
2. Übelnachreden, und
3. Argwohn.

7. Fr. Was heißt, den Nächsten verleumden?

A. Es heißt, ihm fälschlich Böses nachreden.

8. Fr. Was ist der Verleumder schuldig?

A. Er ist schuldig, das fälschlich Ausgesagte zu widerrufen, und den zugefügten Schaden zu ersetzen.

9. Fr. Wie versündiget man sich durch Übelnachreden?

A. Wenn man geheime Fehler ohne Nothwendigkeit offenbart, oder kleine vergrößert, oder ungewisse für gewiß ausgibt.

10. Fr. Darf man die Fehler des Nächsten gar nie offenbaren?

A. Ja, man darf und soll sie offenbaren, aber nur denen, die sie abstellen können, oder die Schaden davon haben.

11. Fr. Wie sündiget man durch Argwohn?

A. Wenn man ohne hinreichenden Grund vom Nächsten Böses denkt.

12. Fr. Wie kann man sich vor Ehrabschneidung überhaupt hüthen?

A. Wenn man

1. behuthsam ist in seinen Reden,
2. nicht leichtgläubig bey fremden Erzählungen, und
3. seine eigenen Fehler recht kennen lernt.

13. Fr. Ist's schon genug, wenn wir die Ehre des Nächsten nicht angreifen?

A. Nein, wir sollen uns vielmehr befleißen, sie zu erhalten, und gegen ungerechte Beschuldigungen zu vertheidigen.

14. Fr. Was gebiethet das achte Geboth?

A. Daß wir aufrichtig und wahrheitliebend seyn, Falschheit und Verstellung aber meiden sollen.

*) „Leget ab die Lüge, und jeder rede die Wahrheit mit seinem Nächsten; denn wir sind alle als Glieder mit einander verbunden.“ Eph. 4. K. 25. V.

Fünf und dreyßigster Unterricht.

Das neunte Geboth.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

1. Fr. Was verbiethet dieses Geboth?

A. Es verbiethet die Begierde nach dem Weibe eines Andern, und überhaupt alle unkeuschen Gedanken und Begierden.

2. Fr. Sind die bösen Gedanken jedesmal Sünde?

A. Nein, nur dann, wenn wir uns mit Wohlgefallen darin aufhalten, oder wenn wir den Willen haben, etwas Böses zu thun.

3. Fr. Was befiehlt uns das neunte Geboth?

A. Es befiehlt uns, daß wir stets ein reines Herz haben*) und jede Gelegenheit und Veranlassung zu bösen Gedanken vermeiden sollen.

Das zehnte Geboth.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

4. Fr. Was verbiethet uns das zehnte Geboth?

A. Es verbiethet uns die Begierde nach dem Eigenthum des Nächsten.

5. Fr. Was gebiethet es uns?

A. Daß wir Jedem das Seinige vergönnen, und mit dem Unsrigen zufrieden seyn sollen.

*) „Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.“ Matth. 5. K. 8. V.

Sechs und dreyßigster Unterricht.

Das große Geboth der Liebe.

1. Fr. Enthalten die zehn Gebothe alle Pflichten des Christen?

A. Nein; sie enthalten nur die Anfangsgründe der christlichen Gerechtigkeit.

2. Fr. Welche Pflichten muß der Christ nebst den zehn Gebothen noch wissen und beobachten?

A. Jene, welche Jesus Christus im neuen Gesetz gelehret und befohlen hat.

3. Fr. Welches ist nun der Hauptinhalt der christlichen Sittenlehre?

A. Das Geboth der Liebe: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften; dieses ist das erste und größte Geboth. Das andere ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. In diesen zwey Gebothen hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matth. 22. K. 37 — 40. V.*)

4. Fr. Welchen Maßstab hat Jesus für die Nächstenliebe angegeben?

A. Die Liebe zu sich selbst.

5. Fr. Wie vielfach ist also die von Jesu anbefohlene Liebe?

A. Sie ist dreyfach: Die Liebe gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen den Nächsten.

*) „Die Liebe ist der Inbegriff des Gesetzes." Röm. 13. K. 10. V.

Sieben und dreyßigster Unterricht.

Von der Liebe gegen Gott.

1. Fr. Was heißt Gott lieben?

A. Gott lieben heißt an Ihm die größte Freude haben, und Ihm vorzüglich zu gefallen suchen.

2. Fr. Warum sollen wir Gott lieben?

A. Weil Gott unendlich vollkommen in sich, und unendlich gütig gegen uns ist.

3. Fr. Wie sollen wir Gott lieben?

A. Aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften, d. h., über Alles.

4. Fr. Wie können wir die Liebe zu Gott zeigen?

A. 1. Wenn wir oft an Gott denken und zu Ihm bethen,
2. Gottes Wort gern anhören,
3. Ihm bereitwillig gehorsamen,
4. uns jederzeit in seinen heiligen Willen ergeben. *)

5. Fr. Wie verhält sich Gott gegen den, der Ihn liebt?

A. Er liebt ihn entgegen, macht ihn getrost und zufrieden auf Erden, und ewig selig im Himmel.

6. Fr. Wie äußert sich noch ferners die Liebe zu Gott?

A. Sie äußert sich auch durch Dankbarkeit und kindliche Gottesfurcht.

*) Weder Trübsal noch Angst, weder Schwert noch Befolgung soll uns von der Liebe Christi scheiden. Röm. 8. K. 35. V.

„Laßt uns Gott lieben; denn Er hat uns zuerst geliebt.“ 1. Joh. 4. K. 19. V.

Acht und dreyßigster Unterricht.

Von der christlichen Selbstliebe.

1. Fr. Was heißt sich selbst lieben?

A. Sich selbst lieben heißt nach dem trachten, was uns wahrhaft gut und glückselig macht.

2. Fr. Warum sollen wir uns selbst lieben?

A. Weil Gott uns diese Liebe eingepflanzt, und Jesus sie zum Maßstab der Nächstenliebe gemacht hat.

3. Fr. Wie können wir denn wahrhaft gut und glückselig werden?

A. Wenn wir zuerst und vorzüglich sorgen für unsere unsterbliche Seele, dann aber auch für den Leib, für die Ehre und für das Vermögen.

4. Fr. Wie versündigen sich die Menschen insgemein gegen die christliche Selbstliebe?

A. Auf eine zweyfache Weise:
1. durch eine sinnliche Liebe,
2. durch Eigenliebe.

5. Fr. Wie versündigen sie sich durch die sinnliche Liebe?

A. Wenn sie mehr für den Leib, als für die

Seele, mehr für das zeitliche, als für das ewige Heil besorgt sind. *)

6. Fr. Wie versündigen sie sich durch Eigenliebe?

A. Wenn sie nur auf ihr eigenes Wohl, nicht auch auf das Wohl ihrer Mitmenschen bedacht sind.

*) „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet.“ Matth. 16. K. 26. V.

Neun und dreyßigster Unterricht.

Von der Sorge für unsere Seele.

1. Fr. Was ist das Vornehmste im Menschen?

A. Seine unsterbliche Seele, die
1. nach Gottes Ebenbild erschaffen,
2. vom Sohne Gottes erlöset, und
3. zur ewigen Seligkeit bestimmt ist.

2. Fr. Wie sollen wir für die Seele sorgen?

A. Wir sollen den Verstand durch Erwerbung nützlicher Kenntnisse und den Willen durch Ausübung des Guten vervollkommnen. *)

3. Fr. Welche Kenntnisse sind uns die nothwendigsten?

A. Die Kenntnisse des Christenthums, welche uns zeigen, wie wir gut und selig werden können.

4. Fr. Ist es genug, die Lehren des Christenthums nur zu kennen?

A. Nein, wir sollen sie uns tief einprägen, damit wir oft daran denken, und unser Leben darnach einrichten.

5. Fr. Gereicht die Unwissenheit im Christenthume dem Menschen zur Sünde?

A. Ja, wenn er selbst daran Schuld ist.

6. Fr. Wie können wir unsern Willen vervollkommnen?

A. Wenn wir uns bemühen, ihn vom Bösen abzuziehen und auf's Gute hinzulenken.

7. Fr. Was für Mittel sollen wir hiezu gebrauchen?

A. Wir sollen uns

1. das Gute oft und ernstlich vornehmen,
2. auf die Stimme des Gewissens merken,
3. unsere Neigungen beherrschen,
4. Gott täglich um seine Gnade bitten.

8. Fr. Was wird aus den Neigungen, wenn wir ihnen öfters nachgeben?

A. Sie werden immer heftiger, und arten dann in Leidenschaften und böse Gewohnheiten aus.

9. Wie heißt in der heiligen Schrift diese Überwindung seiner Neigungen?

A. Selbstverläugnung, Abtödtung, Kreuzigung des Fleisches. **)

*) „Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Matth. 5. K. 48. V.

**) „Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst." Matth. 16. K. 24. V.

Vierzigster Unterricht.

Von der Sorge für unsern Leib.

1. Fr. Dürfen wir auch für den Leib sorgen?

A. Ja, weil er das Werkzeug der Seele ist, durch den wir Gutes auf Erden wirken können.

2. Fr. Wie sollen wir für den Leib sorgen?

A. Wir sollen das Leben und die Gesundheit mit aller Sorgfalt zu erhalten suchen.

3. Fr. Ist es nicht erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen?

A. Nein, in keinem Falle; denn Gott ist der Herr des Lebens.

4. Fr. Dürfen wir unser Leben gar nie einer Gefahr aussetzen?

A. Ja, wir sind es sogar schuldig, wenn es die Ehre Gottes, unser Beruf oder das allgemeine Beste erfordert.

5. Fr. Wie sollen wir den Leib nähren?

A. Wir sollen Speis und Trank mäßig und mit Dank gegen Gott genießen.

6. Fr. Welchen Schaden bringt die Unmäßigkeit?

A. 1. Sie schwächt die Gesundheit,
2. stürzt in Armuth,
3. verleitet zu vielen andern Sünden.*)

7. Fr. Wie soll man sich kleiden?

A. Ehrbar, reinlich und standesmäßig.

8. Fr. Wie wird die Gesundheit verdorben?

A. 1. Durch Unmäßigkeit in Speis und Trank;
2. durch Zorn, Neid und Wollust;
3. durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn.

9. Fr. Wie soll man sich in einer Krankheit verhalten?

A. Man soll geduldig seyn, die rechten Mittel anwenden, und Gott um Hülfe bitten.

10. Fr. Wie kann der Leib zum Bösen mißbraucht werden?

A. Durch jede sündhafte Handlung, besonders aber durch die Sünde der Unkeuschheit.

*) „Lasset uns ehrbar wandeln, wie am hellen Tage, nicht in Prasserey und Trunkenheit, nicht in Unzucht und Geilheit, nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfleget den Leib, doch so, daß er nicht zu sinnlichen Lüsten aufgelegt werde.“ Röm. 13. K. 13 u. 14. V.

Ein und vierzigster Unterricht.

Von der Sorge für die Ehre.

1. Fr. Was ist die Ehre oder der gute Name?

A. Die vortheilhafte Meinung, die Andere von uns haben.

2. Fr. Sind wir schuldig, für die Erhaltung unserer Ehre zu sorgen?

A. Ja; denn die Ehre hält uns von vielem Bösen ab, und befördert gar oft unser zeitliches Glück.

3. Fr. Wovor hat man sich dabey zu hüthen?

A. Daß man das Gute nicht bloß der zeitlichen Ehre wegen thue; denn solche Handlungen haben bey Gott keinen Werth.

4. Fr. Was sagt Jesus von solchen ehrgeitzigen Menschen?

A. Sie haben ihren Lohn schon empfangen.

5. Fr. Wozu führt der Ehrgeitz?

A. Zur Hoffart, welche macht, daß man sich selbst zu viel, Andere aber zu wenig achtet.

6. Fr. Warum ist die Hoffart Sünde?

A. Weil der Hoffärtige Gott und dem Nächsten die Ehre raubt, und sie sich allein zueignet.

7. Fr. Wie soll man sich vor der Hoffart bewahren?

A. Durch Demuth, da man seine Fehler und Schwachheiten recht erkennt, und das wenige Gute, das man hat, Gott zuschreibt.

8. Fr. Was lehrt Jesus von Hoffart und Demuth?

A. Wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget; wer sich selbst erniedriget, wird erhöht werden. *)

*) „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt Er seine Gnade.“ Jakob. 4. K. 6. V.

Zwey und vierzigster Unterricht.

Von der Sorge für unser Vermögen.

1. Fr. Ist der Christ schuldig, sich Vermögen zu erwerben?

A. Ja, er ist es schuldig, damit er sich und die Seinigen ernähren, und den Nothleidenden beystehen kann.

2. Fr. Wovor hat man sich aber bey dieser Sorge zu hüthen?

A. Daß man nicht ängstlich sich quäle, und das Vertrauen auf Gott nicht verliere.

3. Fr. Wie soll man sich ein Vermögen erwerben?

A. Nur durch erlaubte Mittel, nämlich durch Arbeitsamkeit und vernünftige Sparsamkeit.

4. Fr. Ist jeder Mensch schuldig, zu arbeiten?

A. Ja, dazu hat uns Gott die Hände und den

Verstand gegeben, daß wir arbeiten, und unsern Unterhalt erwerben. *)

5. Fr. Wie soll man arbeiten?

A. Jeder soll nach seinem Stand und nach seinen Kräften arbeiten

1. fleißig,
2. geduldig,
3. aus Gehorsam zu Gott, der uns überall sieht, und einst gewiß belohnen wird.

6. Fr. Ist Müßiggang Sünde?

A. Ja, Müßiggang ist aller Laster Anfang und zieht dem Menschen Armuth und Schande zu.

7. Fr. Darf der Christ sich auch ergetzen?

A. Ja nach der Arbeit, um davon auszuruhen, und wieder neue Lust und Kraft zu sammeln.

8. Fr. Wie soll man sich ergetzen?

A. Mäßig und mit dankbarem Aufblick zu Gott, dem Geber der Freude. **)

9. Fr. Welche Freuden darf man genießen?

A. Nur erlaubte, d. i., solche, die nicht wider die Ehrbarkeit sind, und uns und Andern keinen Schaden bringen.

10. Fr. Ist es erlaubt, um Geld zu spielen?

A. Ja; aber nur dann, wenn man nicht theuer, und nur zum Zeitvertreib spielt.

11. Fr. Wie kann man sich beym Gebrauch seines Vermögens versündigen?

A. Man kann sich versündigen

1. durch Geiz, der alles zusammen scharrt, ohne es für sich oder Andere zu gebrauchen;
2. durch Verschwendung, die alles unnöthiger Weise durchbringt.

12. Fr. Wie kann man sich vor Geiz und Verschwendung bewahren?

A. Wenn man sich von Jugend auf gewöhnt, sparsam zu seyn, und mit Wenigem zufrieden zu leben. ***)

13. Fr. Wie soll sich der Christ beym Verlust der zeitlichen Güter verhalten?

A. Er soll geduldig seyn, und auf Gott vertrauen, der es ihm an dem Nöthigen nicht wird ermangeln lassen.

*) „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, sagte Gott zu Adam.“ 1. Mos. 3. K. 19. V.

**) „Erfreuet euch, ich sage es euch nochmal, erfreuet euch, aber in dem Herrn.“ Philipp. 4. K. 4. V.

***) „Frömmigkeit mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn.“ 1. Timoth. 6. K. 6. V.

Drey und vierzigster Unterricht.

Von der christlichen Nächstenliebe.

1. Fr. Wer ist unser Nächster?

A. Ein jeder Mensch, wessen Standes und Glaubens er immer seyn mag.

2. Fr. Wie sollen wir den Nächsten lieben?

A. Wie uns selbst; denn Christus sagt: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun, das thut

ihnen auch. Was ihr aber wollt, daß sie euch nicht thun, das thut ihnen auch nicht."

3. Fr. Warum sollen wir ihn lieben?

A. 1. Weil es Gott ausdrücklich befohlen hat;*)
2. weil wir Alle Ebenbilder Gottes, Kinder Gottes und Erben des Himmels sind;
3. weil Jesus auch Alle geliebt hat, und für sie gestorben ist.

4. Fr. Wie soll die Nächstenliebe beschaffen seyn?

A. Sie soll 1. allgemein,
2. herzlich,
3. thätig,
4. uneigennützig,
5. wohlgeordnet seyn.

5. Fr. Wann ist sie allgemein?

A. Wenn wir keinen Menschen, nicht einmal unsere Feinde, davon ausschließen.

6. Fr. Müssen wir also auch unsere Feinde lieben?

A. Ja, wir müssen ihnen verzeihen, und sie so behandeln, wie jeden Andern, der uns nie beleidiget hat.

7. Fr. Was haben diejenigen von Gott zu erwarten, die ihren Feinden nicht verzeihen?

A. Daß Gott ihnen ihre Sünden auch nicht verzeihen werde.

8. Fr. Wann ist die Liebe herzlich oder aufrichtig?

A. Wenn wir von dem Nächsten immer das Bessere denken, ihm Gutes wünschen, über sein Glück uns freuen, und mit seinem Unglück Mitleiden haben.

9. Fr. Welche Laster sind der herzlichen Liebe entgegen gesetzt?

A. Haß, Neid und Schadenfreude.

10. Fr. Worin bestehen diese Laster?

A. In einem feindseligen Widerwillen gegen den Nächsten, da man ihm das Gute nicht gönnet, bey seinem Glück traurig, über sein Unglück aber fröhlich ist.

11. Fr. Wann ist die Liebe thätig?

A. Wenn sie nicht bloß in Worten, sondern in Thaten besteht. **)

12. Fr. Wann ist sie uneigennützig?

A. Wenn wir ihm Gutes, ohne Rücksicht auf irgend eine Vergeltung erweisen.

13. Fr. Wann ist sie wohlgeordnet?

A. Wenn sie nach der Größe der Noth, nach der Würdigkeit der Personen, und nach ihrer Verbindung zu uns sich richtet.

*) „Das ist mein Geboth, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe.“ Joh. 15. K. 12. V.

**) „Laßt uns einander lieben, nicht mit Worten, und nicht mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit.“ 1. Joh 3. K. 18. V.

Vier und vierzigster Unterricht.

Von der Sorge für die Seele des Nächsten.

1. Fr. Was haben wir für Pflichten gegen die Seele des Nächsten?

A. Wir sollen sein Seelenheil nach Möglichkeit befördern.

2. Fr. Wie können wir das Seelenheil des Nächsten befördern?

A. Wenn wir ihn durch Belehrungen, Ermahnungen und Beyspiele vom Bösen ab- und zum Guten anhalten. *)

3. Fr. Auf wie vielerley Weise kann dieses geschehen?

A. Dieß kann geschehen durch die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit, die so lauten:

1. Die Sünder strafen,
2. die Unwissenden lehren,
3. den Zweifelnden recht rathen,
4. die Betrübten trösten,
5. das Unrecht geduldig leiden,
6. denen, die uns beleidigen, gern verzeihen,
7. für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

4. Fr. Wie versündiget man sich gegen das Seelenheil des Nächsten?

A. Wenn man ihn vom Guten abhält, oder gar zum Bösen anleitet, d. h., wenn man ihm Ärgerniß gibt.

5. Fr. Auf wie vielerley Weise kann dieses geschehen?

A. Dieses kann geschehen durch die neun fremden Sünden, als:

1. Zur Sünde rathen,
2. Andere sündigen heißen,
3. in ihre Sünde einwilligen,
4. Andere zur Sünde anreitzen,
5. ihre Sünden loben,
6. dazu still schweigen,
7. dieselben übersehen,
8. daran Theil nehmen,
9. dieselben vertheidigen.

6. Fr. Was sagt Jesus von denen, die Ärgerniß geben?

A. Weh dem Menschen, durch welchen Ärgerniß kommt! Es wäre ihm besser, wenn er mit einem Mühlstein am Halse in die Tiefe des Meeres versenkt würde.

7. Fr. Was muß der thun, welcher Ärgerniß gegeben hat?

A. Er muß den angerichteten Schaden nach Möglichkeit wieder ersetzen.

*) „Hat jemand eine Sünde begangen, so weiset ihr, die ihr geistig seyd, einen solchen mit Sauftmuth zurecht.“ Gal. 6. K. 1. V.

Fünf und vierzigster Unterricht.

Von der christlichen Wohlthätigkeit.

1. Fr. Ist es schon genug, wenn man dem Nächsten nichts nimmt oder ihm nicht schadet?

A. Nein, wir sollen auch den Nothleidenden von unserm Vermögen mittheilen, und gegen sie wohlthätig und barmherzig seyn.

2. Fr. Auf wie vielerley Weise kann dieses geschehen?

A. Dieß kann geschehen durch die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit.

3. Fr. Wie heißen sie?

A. 1. Die Hungrigen speisen,
2. die Durstigen tränken,
3. die Nackten bekleiden,
4. die Fremden beherbergen,
5. die Gefangenen trösten,
6. die Kranken besuchen,
7. die Todten begraben.

4. Fr. Wie nimmt Jesus dergleichen Werke an?

A. Als hätte man sie Ihm selbst gethan.

5. Fr. Wer ist schuldig, Almosen zu geben?

A. Jeder der mehr hat, als er zu seinem nothdürftigen Unterhalt braucht. *)

6. Fr. Aus welcher Absicht soll man Almosen geben?

A. Nicht des Lobes, des Dankes oder der Vergeltung wegen, sondern aus Liebe zu Gott und den Mitmenschen.

*) „Wer irdische Güter hat, und sieht seinen Bruder Noth leiden, verschließt aber sein Herz vor ihm, wie kann in dem die Liebe Gottes wohnen." 1. Joh. 3. K. 17. V.

Sechs und vierzigster Unterricht.

Von dem Verhalten im täglichen Umgange.

1. Fr. Wie sollen wir uns im täglichen Umgange gegen den Nächsten betragen?

A. Wir sollen gegen ihn

1. dienstfertig,
2. dankbar,
3. freundlich,
4. verträglich seyn.

2. Fr. Wann sind wir dienstfertig?

A. Wenn wir jederzeit bereit sind, Andern zu nützen, und zu helfen.

3. Fr. Wann sind wir dankbar?

A. Wenn wir die Wohlthaten Anderer erkennen, und jede Gelegenheit freudig ergreifen, wo wir sie vergelten können.

4. Fr. Wann sind wir freundlich?

A. Wenn wir alles Rauhe, Bittere und Beleidigende in Reden und Handlungen vermeiden.

5. Fr. Wann sind wir verträglich?

A. Wenn wir alles sorgfältigst unterlassen, wodurch der Friede gestört werden könnte.

6. Fr. Was sollen wir thun, um den Frieden mit dem Nächsten zu erhalten?

A. Wir sollen mit den Fehlern Anderer Geduld tragen, sanftmüthig seyn, und gern nachgeben.

7. Fr. In welchen Dingen soll man nicht nachgeben?

A. In solchen, wo wir durch Nachgeben Andere in ihren Fehlern nur bestärken oder uns selbst großen Schaden zuziehen würden.

8. Fr. Was heißt sanftmüthig seyn?

A. Seinen Zorn unterdrücken, und Beleidigungen gern verzeihen. **)

9. Fr. Welchen Schaden stiftet der Zorn?

A. Er verwirrt den Verstand, schwächt die Gesundheit, und verleitet zu vielen Sünden.

10. Fr. Was soll uns zu einem friedfertigen Betragen bewegen?

A. Der Ausspruch unsers Herrn: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Matth. 5. K. 9. V.

*) „Dienet einander, ein Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ 1. Petr. 4. K. 10. V.

**) „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Matth. 5. K. 4. V.

Sieben und vierzigster Unterricht.

Pflichten der Dienstbothen und der Unterthanen.

1. Fr. Wie haben sich die Dienstbothen gegen ihre Hausleute zu verhalten?

A. Sie sollen gegen sie ehrerbiethig, treu und gehorsam seyn. *)

2. Fr. Wann sind sie ehrerbiethig?

A. Wenn sie die Hausleute wie ihre Vorgesetzte achten, und ihnen nicht grob begegnen.

3. Fr. Wann sind sie treu?

A. Wenn sie dem Dienstherrn unter keinem Vorwande etwas verderben oder entwenden, sondern auf seinen Nutzen so gut sehen, wie auf ihren eigenen.

4. Fr. In welchen Dingen sollen die Dienstbothen gegehorsam seyn?

A. Sie sollen in allen billigen und erlaubten Dingen ohne Widerwillen gehorsam seyn.

5. Fr. Von wem kommt die obrigkeitliche Gewalt?

A. Sie ist von Gott selbst zum Besten der Unterthanen angeordnet.

6. Fr. Was sind also die Unterthanen der Obrigkeit schuldig?

A. Sie sind schuldig, die Obrigkeit zu ehren, ihr zu gehorsamen und die gebührenden Abgaben zu entrichten. **)

7. Fr. Wie haben sich die Christen gegen ihre geistlichen Vorsteher zu verhalten?

A. Sie sollen dieselben ihres heiligen Amtes

wegen ehren, ihnen in geistlichen Sachen bereitwillig gehorsamen, und die herkömmlichen Gebühren entrichten.

*) „Ihr Knechte, gehorchet euern Herren mit aller Ehrerbiethung und Aufrichtigkeit, wie Christo selbst.“ Ephes. 6. K. 5. V.

**) Unterwerfet euch der Obrigkeit nicht nur aus Furcht vor der Strafe, sondern des Gewissens wegen. Röm. 13. K. 5. V.

Acht und vierzigster Unterricht.

Von den fünf Gebothen der Kirche.

1. Fr. Haben die Vorsteher der Kirche das Recht, den Gläubigen Gebothe aufzulegen?

A. Ja; denn sie sind gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren, das ist, das Heil der Gläubigen zu befördern.

2. Fr. Sind also die Gläubigen im Gewissen schuldig, die Gebothe der Kirche zu halten?

A. Ja; denn wer die Kirche nicht hört, soll für einen Heiden und Publikanen gehalten werden, sagt Jesus. Matth. 18. K. 17. V.

3. Fr. Welches sind die Gebothe der Kirche?

A. Folgende fünf:

1. Die gebothenen Feyertage halten;
2. alle Sonn- und Feyertage die heilige Messe ehrerbiethig anhören;
3. die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember und andere gebothene Fasttage halten, auch am Freytag und Samstag vom Fleischessen sich enthalten;

4. jährlich wenigstens Einmal seinem verordneten Priester beichten, und zur österlichen Zeit das heilige Sakrament des Altars empfangen;
5. zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

4. Fr. Was hat die Kirche im ersten Gebothe gebothen?

A. Daß man an gebothenen Feyertagen eben so, wie am Sonntage, von knechtlichen Arbeiten ohne Noth und rechtmäßige Erlaubniß sich enthalte.

5. Fr. Was gebiethet sie im zweyten Geboth?

A. Daß der Christ an Sonn- und gebothenen Feyertagen dem Gottesdienst, d. i., der heil. Messe und der Predigt andächtig beywohne, wenn ihn kein wichtiges Hinderniß vor Gott entschuldiget.

6. Fr. Wie soll man Gottes Wort anhören?

A. Man soll es aufmerksam anhören, wohl überlegen, und auf sich anwenden.

7. Fr. Ist der Christ schuldig, die abgewürdigten Feyertage auf gleiche Weise zu halten?

A. Nein, diese darf er den Werktagen gleich halten.

8. Fr. Was verlangt die Kirche im dritten Geboth?

A. Daß man an gebothenen Fasttagen nur Einmal im Tage sich satt esse, und am Freytag und Samstag und an einigen andern Tagen von Fleischspeisen sich enthalte.

9. Fr. Warum hat die Kirche dieses Geboth gegeben?

A. Damit die Christen lernen sollten, mäßig

seyn, sich selbst überwinden und ihre Gelüste beherrschen.

10. Fr. Wer ist schuldig zu fasten?

A. Jeder gesunde Mensch, vom 21sten Jahre angefangen, wenn er mit keiner schweren Arbeit überladen ist.

11. Fr. Wer ist schuldig, sich von Fleischspeisen zu enthalten?

A. Jeder gesunde Mensch, der nicht vom Bischofe dispensirt ist.

12. Fr. Was ist hierin für eine Milderung eingetreten?

A. Daß an Samstagen und den meisten Tagen in der Fasten Fleischspeisen erlaubt wurden.

13. Fr. Zu was verbindet die Kirche die Gläubigen im vierten Geboth?

A. Daß sie wenigstens Einmal im Jahre ihrem verordneten Priester beichten, und zur österlichen Zeit das heilige Sakrament des Altars empfangen.

14. Fr. Was fordert sie im fünften Geboth?

A. Daß vom ersten Advent-Sonntage bis auf das Fest der drey Könige, und vom Aschermittwoch bis auf den ersten Sonntag nach Ostern, dann auch an den höchsten Festen und Vorabenden keine feyerliche Hochzeit und keine andere lärmende Lustbarkeit gehalten werde.

Neun und vierzigster Unterricht.

Von den guten Werken.

1. Fr. Worin besteht die Summa der ganzen christlichen Sittenlehre?

A. Darin: Thu' das Gute und meide das Böse.

2. Fr. Welche Werke sind gut?

A. Diejenigen, welche
1. dem Willen Gottes gemäß,
2. aus Liebe zu Gott,
3. im Stande der Gnade verrichtet werden.

3. Fr. Sind die guten Werke auch verdienstlich?

A. Ja, Gott hat denen, die Gutes thun, zeitliche und ewige Belohnung verheißen.

4. Fr. Wie werden die guten Werke insgemein eingetheilt?

A. 1. In Bethen, das alle Werke der Andacht,
2. in Fasten, das alle Werke der Abtödtung,
3. in Almosen geben, das alle Werke der Nächstenliebe in sich begreift. *)

5. Fr. Wer ist tugendhaft?

A. Der sich fortwährend bestrebt, alle seine Pflichten, d. i., alle Gebothe wegen Gott zu erfüllen, mithin lauter gute Werke zu thun.

6. Fr. Auf was hat der Christ hiebey besonders zu sehen?

A. Er hat auf die Lehre und auf das Beyspiel Christi zu sehen.

7. Fr. Was ist also die christliche Tugend?

A. Sie ist der standhafte Wille, alle seine Pflichten aus Liebe zu Gott nach der Lehre und dem Beyspiel Jesu immer und überall zu erfüllen.

8. Fr. Ist die Tugend eine leichte Sache?

A. Nein, sie kostet viel Kampf und Anstrengung, aber sie ist des Kampfes wohl werth.

9. Fr. Hat die Tugend einen hohen Werth?

A. Ja, sie hat unter allen Gütern des Menschen den höchsten Werth; denn sie allein verschafft uns 1. wahre Achtung,
2. Ruhe des Herzens,
3. Gottes Wohlgefallen,
4. die ewige Seligkeit. **)

10. Fr. Welche Tugenden nennt man die göttlichen Tugenden?

A. Den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, welche Gott unmittelbar zum Gegenstand haben.

11. Fr. Wie nennt man sie noch?

A. Man nennt sie die Haupttugenden, weil aus ihnen alle übrigen Tugenden entspringen müssen, wenn sie Gott gefallen sollen.

12. Fr. Sollen wir sie öfters erwecken?

A. Ja, damit sie immer in uns lebendig erhalten, und unsere Werke durch sie geheiliget werden.

*) „Besser ist Bethen, Fasten und Almosen geben, als Schätze von Gold aufbewahren." Tobias. 12. K. 8. V.

**) „Die Frömmigkeit (Tugend) ist zu allem nütze. Ihr ist eine Belohnung in diesem und in dem zukünftigen Leben verheißen." 1. Timoth. 4. K. 8. V.

Fünfzigster Unterricht.

Von der Sünde.

1. Fr. Was ist das Böse, das wir meiden sollen?

A. Die Sünde.

2. Fr. Was ist also die Sünde?

A. Sie ist eine freywillige Übertretung eines göttlichen Gebothes.

3. Fr. Auf wie vielerley Art kann eine Sünde begangen werden?

A. Mit Gedanken, Worten und mit Werken.

4. Fr. Ist nur die äußere böse Handlung Sünde?

A. Nein, die innere Gesinnung ist vorzüglich Sünde, weil aus derselben die bösen Handlungen hervor kommen.

5. Fr. Sind alle Sünden gleich?

A. Nein, es gibt schwere oder Todsünden, und geringe oder läßliche Sünden.

6. Fr. Welche Sünden nennt man schwere?

A. Diejenigen, welche mit vollem Bedacht, in wichtigen Sachen, mithin aus Bosheit geschehen.

7. Fr. Ist die schwere Sünde ein großes Übel?

A. Das allergrößte; denn sie raubt dem Menschen
1. die Ruhe des Herzens,
2. die Gnade und das Wohlgefallen Gottes,
3. die ewige Seligkeit,
4. sie stürzt ihn in die ewige Verdammniß.**)

8. Fr. Kann der Mensch im Stande der schweren Sünde etwas Verdienstliches thun?

A. Nein; weil die Seele der Gnade beraubt, und wie todt ist vor den Augen Gottes.

9. Fr. Bringt die Sünde auch zeitlichen Schaden?

A. Ja; sehr oft raubt sie dem Menschen Ehre,

Gesundheit, Vermögen, und zieht ihm mancherley Widerwärtigkeiten zu.

10. Fr. Welche Sünden nennt man geringe oder läßliche?

A. Diejenigen, welche aus Mangel an Überlegung, in geringen Sachen, mithin mehr aus Übereilung geschehen.

11. Fr. Soll man sich auch vor geringen Sünden hüthen?

A. Ja; denn
1. sind sie auch eine Beleidigung Gottes,
2. vermindern sie die Gnade,
3. ziehen sie uns eine zeitliche Strafe zu, und
4. verleiten sie zu schweren Sünden.

12. Fr. Was ist das Laster?

A. Das Allerverderblichste, nämlich die Gewohnheit, schwere Sünden zu begehen.

13. Fr. Wie werden die Sünden noch ferners eingetheilt?

A. 1. In Sünden gegen den heiligen Geist,
2. in Hauptsünden,
3. in himmel-schreyende Sünden,
4. in fremde Sünden.

14. Fr. Welches sind die Sünden gegen den heiligen Geist?

A. Folgende sechs:
1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen,
2. an der Gnade Gottes verzweifeln,
3. der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben,

4. seinen Bruder um der göttlichen Gnade willen beneiden,
5. gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben,
6. in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

15. Fr. Wie heißen die sieben Hauptsünden?

A. 1. Hoffart,
2. Geitz,
3. Unkeuschheit,
4. Neid,
5. Unmäßigkeit oder Fraß und Völlerey,
6. Zorn,
7. Trägheit.

16. Fr. Welches sind die himmel-schreyenden Sünden?

A. Folgende vier:
1. Vorsätzlicher Todtschlag,
2. die stumme oder sodomitische Sünde,
3. Unterdrückung der Wittwen und Waisen,
4. wenn man den Arbeitern den verdienten Liedlohn aufhält oder gar entzieht.

(Die neun fremden Sünden sieh im 44sten Unterricht, Seite 70.)

*) „Wer Unrecht liebt, haßt seine Seele.“ Psalm 10. V. 6.

Viertes Hauptstück.

Von den heiligen Sakramenten.

Ein und fünfzigster Unterricht.

1. Fr. Ist es genug, wenn wir die Pflichten des Christenthums nur kennen?

A. Nein; wir müssen uns alle Mühe geben, sie auch zu erfüllen.

2. Fr. Können wir dieß aus eigener Kraft?

A. Nein, wir bedürfen dazu der Gnade Gottes.

3. Fr. Wodurch erlangen wir die Gnade Gottes?

A. Wir erlangen sie durch das Gebeth, und die heiligen Sakramente.

4. Fr. Was ist ein Sakrament?

A. Ein Sakrament ist ein von Jesu eingesetztes sichtbares Zeichen, durch welches wir die Gnade Gottes erlangen.

5. Fr. Wie viel sind Sakramente?

A. Sieben, nämlich:

1. Die Taufe,
2. die Firmung,
3. das allerheiligste Sakrament des Altars,
4. die Buße,
5. die letzte Öhlung,
6. die Priesterweihe,
7. die Ehe.

6. Fr. Was wirken die heiligen Sakramente?

A. Einige, nämlich die Taufe und die Buße, ertheilen uns die göttliche Gnade, die übrigen vermehren sie, und bewirken so die innere Heiligung der Seele.

7. Fr. Erfolgen diese Wirkungen jederzeit?

A. Ja, wenn der Christ zum Empfang derselben gehörig vorbereitet ist.

8. Fr. Welche Sakramente darf man nur einmal empfangen?

A. Die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe.

Zwey und fünfzigster Unterricht.

Von den heiligen Sakramenten der Taufe und der Firmung.

1. Fr. Welches ist das erste und das nothwendigste Sakrament?

A. Die Taufe.

2. Fr. Warum ist sie das erste?

A. Weil man ohne die Taufe kein anderes Sakrament empfangen darf.

3. Fr. Warum ist sie das nothwendigste Sakrament?

A. Weil man ohne die Taufe in das Reich Gottes nicht eingehen und selig werden kann. *)

4. Fr. Was ist die Taufe?

A. Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, in welchem der Mensch durch das Was-

ser und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und geistlicher Weise wieder geboren und geheiliget wird.

5. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bey der Taufe?

A. Ein Theil des Leibes wird mit Wasser begossen, und es werden dabey die Worte ausgesprochen: „Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

6. Fr. Was wirket die Taufe?

A. Der Mensch wird
1. von der Erbsünde und allen vor der Taufe begangenen Sünden gereiniget,
2. er erlangt die heiligmachende Gnade,
3. er wird in die christliche Kirche aufgenommen.

7. Fr. Was wird zu einer gültigen Taufe erfordert?

A. 1. Natürliches Wasser,
2. das Aussprechen der von Jesu vorgeschriebenen Worte,
3. die rechte Meinung oder der Wille, der Einsetzung Jesu gemäß zu taufen.

8. Fr. Wer kann taufen?

A. Im Falle der Noth Jedermann; außer demselben aber nur der Priester.

9. Fr. Was haben diejenigen zu thun, die als Kinder sind getauft worden?

A. Sie sollen in reifern Jahren jene Versprechen erneuern, welche die Taufpathen statt ihrer abgelegt haben.

10. Fr. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam und das göttliche Wort in der Gnade Gottes gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben treu nachlebe.

11. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bey der Firmung?

A. Die Auflegung der bischöflichen Hände, und die Salbung der Stirn mit dem heiligen Chrysam.

12. Fr. Was empfängt der Gefirmte für eine Gnade?

A. Er empfängt die Gnade des heiligen Geistes, der ihn erleuchtet und stärkt zum standhaften Bekenntniß seines Glaubens.

13. Fr. Wie soll man sich vorbereiten, um dieses Sakrament mit größerm Nutzen zu empfangen?

A. Man soll

1. rein seyn im Gewissen,
2. die Hauptwahrheiten des christlichen Glaubens verstehen,
3. um die Gnade des heiligen Geistes inbrünstig bitten.

14. Fr. Was haben die Tauf- und Firmpathen zu beobachten?

A. Sie sollen in Ermanglung der Ältern für die christliche Erziehung der Kinder Sorge tragen.

*) „Wer nicht wieder geboren ist aus dem Wasser, und dem heiligen Geiste, kann in das Reich Gottes nicht eingehen." Joh. 3. K. 5. V.

Drey und fünfzigster Unterricht.

Von dem allerheiligsten Sakrament des Altars.

1. Fr. Was ist das allerheiligste Sakrament des Altars?

A. Es ist der wahre Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines.

2. Fr. Wann hat Jesus dieses Sakrament eingesetzt?

A. Beym letzten Abendmahle vor seinem Leiden.

3. Fr. Was hat Jesus da gethan?

A. Er hat durch sein allmächtiges Wort: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, Brod und Wein in sein allerheiligstes Fleisch und Blut verwandelt.

4. Fr. Hat Jesus die Gewalt, dieses zu thun, auch Andern mitgetheilt?

A. Ja, er hat sie den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern, mitgetheilt, mit den Worten: Das thut zu meinem Andenken.

5. Fr. Wann üben die Priester diese Gewalt aus?

A. Bey der heiligen Messe und zwar bey der Wandlung, da sie die Worte der Consecration aussprechen.

6. Fr. Was geschieht durch die Consecration?

A. Brod und Wein werden verwandelt in den Leib und das Blut Jesu Christi.

7. Fr. Was bleibt von Beyden noch übrig?

A. Es bleiben nur die äußern Gestalten, oder die Hülle von Brod und Wein noch übrig.

8. Fr. Wie ist Jesus in diesem Sakramente gegenwärtig?

A. Mit Leib und Seele, als Gott und Mensch, auf eine wahre, aber doch unsichtbare und geheimnißvolle Weise.

9. Fr. Welche Ehrenbezeugungen sollen wir Jesu im heiligsten Sakramente erweisen?

A. Wir sollen ihn als unsern Herrn und Gott daselbst anbethen und vor ihm die Knie beugen.

10. Fr. Wozu hat Jesus dieses Sakrament eingesetzt?

A. Er hat es eingesetzt

1. als ein Gedächtnißmahl zum immerwährenden Andenken an sein Leben, Leiden und Sterben;
2. als ein Liebesmahl zur Beförderung der Nächstenliebe;
3. als ein Bundesmahl zur innigsten Vereinigung mit sich. *)

*) „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und Ich in ihm.“ Joh. 6. K. 56 u. 57. V.

Vier und fünfzigster Unterricht.

Von dem Opfer der heiligen Messe.

1. Fr. Hat Jesus im neuen Testamente auch ein Opfer eingesetzt?

A. Ja, er hat das Opfer der heiligen Messe eingesetzt.

2. Fr. Woraus erkennen wir, daß die heilige Messe ein Opfer ist?

A. Weil in der heiligen Messe der Leib und das

Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines dem himmlischen Vater dargebracht, d. h., aufgeopfert wird, wie Er sich einst für uns am Kreuze aufgeofert hat.

3. Fr. Was ist also die heilige Messe?

A. Sie ist die unblutige Darstellung und immerwährende Erneuerung des blutigen Opfers Jesu am Kreuze.

4. Fr. Wie groß ist der Werth des heiligen Meßopfers?

A. Der Werth desselben ist unendlich groß, weil der Gottmensch Jesus selbst es ist, der sich da für uns aufopfert.

5. Fr. Worin besteht der Nutzen des heil. Meßopfers für uns Christen?

A. Wir werden der Verdienste des Kreuzesopfers theilhaftig, und zur Liebe und Nachfolge Jesu kräftig angespornt.

6. Fr. Wie sollen wir demselben beywohnen?

A. Wir sollen mit größter Andacht und Ehrerbiethung beywohnen, und auf die drey Haupttheile der Messe vorzüglich Bedacht nehmen.

7. Fr. Welches sind diese drey Haupttheile?

A. Die Opferung, die Wandlung und die Kommunion.

8. Fr. Was sollen wir bey den drey Haupttheilen bethen und betrachten?

A: Wir sollen bey der Opferung mit den Opfergaben des Priesters uns selbst Gott aufopfern, — bey der Wandlung uns Jesum am Kreuz vorstellen,

Ihn anbethen und um Verzeihung der Sünden bitten, für welche Er gestorben ist, — bey der Kommunion geistlicher Weise kommuniziren, d. h., durch die Liebe uns mit Jesu vereinigen.

Fünf und fünfzigster Unterricht.

Von der heiligen Kommunion.

1. Fr. Wann empfangen die Christen das heiligste Sakrament des Altars?

A. Wenn sie zur Kommunion gehen.

2. Fr. Unter welcher Gestalt empfangen sie dieses Sakrament?

A. Sie empfangen es in der heiligen Hostie nur unter der Gestalt des Brodes allein.

3. Fr. Empfangen sie darum nicht weniger?

A. Nein; denn Christus ist in jeder Gestalt wahrhaft und unzertheilbar gegenwärtig.

4. Fr. Ist der Christ schuldig, die heilige Kommunion zu empfangen?

A. Er ist es schuldig aus Liebe zu Jesu, und aus Gehorsam gegen die Kirche.

5. Fr. Wann soll man sie empfangen?

A. Wenigstens einmal im Jahre, nämlich zur österlichen Zeit; aber der fromme Christ geht öfter zum Tisch des Herrn.

6. Fr. Welchen Nutzen gewährt uns die hl. Kommunion?

A. 1. Wir werden dadurch mit Jesu auf's innigste vereiniget;

2. wir werden gestärkt zum geistlichen Leben, und zum Kampf gegen die Sünde;
3. wir erlangen ein sicheres Unterpfand des ewigen Lebens.

7. Fr. Wird jeder Christ dieser Früchte theilhaftig?

A. Nein, nur der, welcher sie würdig, d. i., im Stande der Gnade empfängt.

8. Fr. Was begeht der für eine Sünde, der sie unwürdig empfängt?

A. Er begeht eine der allerschwersten; denn er versündiget sich am Leibe und Blute des Herrn, und ißt sich das Gericht hinein. *)

9. Fr. Wie soll man sich zu einer würdigen Kommunion der Seele nach vorbereiten?

A. Man soll sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht von allen wissentlichen Sünden reinigen.

10. Fr. Was soll man vor der heiligen Kommunion bethen und betrachten?

A. Man soll einen lebhaften Glauben, eine feste Hoffnung, eine herzliche Liebe zu Jesu, eine aufrichtige Liebe zu den Mitmenschen, sogar gegen seine Beleidiger erwecken, und sich mit dem Hauptmann im Evangelium verdemüthigen.

11. Fr. Wie soll man sich dem Leibe nach vorbereiten?

A. Man soll
1. von Mitternacht an nüchtern,
2. reinlich gekleidet seyn.

12. Fr. Wie soll man zur heil. Kommunion hinzutreten?

A. Mit der größten Ehrfurcht und Eingezogenheit.

13. Fr. Was soll man nach der Kommunion thun?

A. Man soll Jesum anbethen, Ihm Dank sagen, Ihm alles Gute versprechen, und um alles Gute für uns und Andere bitten.

14. Fr. Welches ist der beste Beweis einer würdigen Kommunion?

A. Wenn man mit jeder Kommunion frömmer und besser wird.

*) „Der Mensch prüfe sich selbst, und dann erst esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche; denn wer unwürdig davon ißt oder trinkt, ißt und trinkt sich das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ 1. Kor. 11. K. 28 u. 29. V.

Sechs und fünfzigster Unterricht.

Vom Sakrament der Buße.

1. Fr. Was ist die Buße?

A. Die Buße ist ein Sakrament, darin der dazu verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, wenn er sie reumüthig und vollständig beichtet, auch den ernstlichen Willen hat, sich zu bessern und wahre Buße zu wirken.

2. Fr. Kann der Mensch Verzeihung der nach der Taufe begangenen Sünden erlangen?

A. Ja, 1. weil Gott unendlich barmherzig ist,
2. weil Jesus für unsere Sünden am Kreuze gestorben ist, und
3. deßwegen das Sakrament der Buße eingesetzt hat.

3. Fr. Was muß der Mensch thun, um Verzeihung seiner Sünden zu erlangen?

A. Er muß mit festem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes und auf die Verdienste Jesu Christi seine Sünden reumüthig beichten, und den ernstlichen Willen haben, sich wahrhaft zu bessern.

4. Fr. Was erlangt er dann nebst der Verzeihung der Sünden noch?

A. 1. Die Nachlassung der ewigen Strafen, und
2. die Gnade Gottes.

5. Fr. Wem hat Jesus die Gewalt, die Sünden nachzulassen verliehen?

A. Er hat sie den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen, und durch diese den Priestern verliehen. *)

6. Fr. Was wird zum Sakrament der Buße erfordert?

A. Folgende fünf Stücke:
1. Den heiligen Geist anrufen,
2. sein Gewissen erforschen,
3. wahre Reue über die Sünden sammt dem ernstlichen Vorsatz erwecken,
4. seine Sünden beichten,
5. die auferlegte Buße verrichten und sich der Besserung befleißen.

7. Fr. Warum soll man den heiligen Geist anrufen?

A. Damit Er unsern Verstand erleuchte und unser Herz rühre, daß wir unsere Sünden recht erkennen, bereuen und beichten können.

8. Fr. Was heißt das Gewissen erforschen?

A. Es heißt nachdenken, wie man die letzte

Beicht verrichtet, und wie man sich seither versündiget hat.

9. Fr. Wie sollen die Kinder nachdenken?

A. Sie sollen nachdenken, wie sie sich zu Hause, auf der Gasse, in der Kirche, in der Schule, allein oder bey Andern, mit Gedanken, Worten und Werken versündiget haben. **)

10. Fr. Ist es schon genug, wenn man weiß, welche Sünden man begangen habe?

A. Nein, man muß auch nachdenken,
1. wie oft man eine Sünde begangen habe,
2. welche böse Neigung man vorzüglich an sich habe.

11. Fr. Wovor hat man sich bey Erforschung des Gewissens zu hüthen?

A. Man hüthe sich
1. vor Nachläßigkeit im Nachdenken, und
2. vor der Eigenliebe in Anerkennung seiner Fehler.

*) „Nehmet hin den heiligen Geist, sagte Jesus zu den Aposteln, denen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20. K. 22 u. 23. V.

**) „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst, und es ist keine Wahrheit an uns.“ 1. Joh. 1. K. 8. V.

Sieben und fünfzigster Unterricht.

Von der Reue und dem Vorsatze.

1. Fr. Was soll man thun, wenn man sein Gewissen erforscht hat?

A. Man soll eine Reue erwecken über seine Sün-

den, und den Vorsatz machen, sie nicht mehr zu begehen.

2. Fr. Was ist die Reue?

A. Die Reue ist ein Abscheu, ein Schmerz über die begangenen Sünden.

3. Fr. Wie muß die Reue beschaffen seyn?

A. Die Reue muß
1. allgemein,
2. innerlich,
3. übernatürlich seyn.

4. Fr. Wann ist die Reue allgemein?

A. Wenn wir alle Sünden ohne Ausnahme bereuen.

5. Fr. Wann ist sie innerlich?

A. Wenn sie nicht bloß vom Munde, sondern vom Herzen kommt.

6. Fr. Wann ist sie übernatürlich?

A. Wenn wir die Sünde bereuen wegen Gott, weil wir Ihn beleidiget, seine Gnaden verloren, und Strafe von Ihm verdient haben.

7. Fr. Wann nennt man die Reue vollkommen?

A. Wenn man die Sünde bereut nur aus Liebe zu Gott.

8. Fr. Wann nennt man die Reue unvollkommen?

A. Wenn wir die Sünden bereuen mehr aus Furcht vor Gott, weil wir den Himmel verloren, die Hölle verdient haben.

9. Fr. Welche soll man bey der Beicht erwecken?

A. Man soll beyde erwecken; doch reicht in Ver-

bindung mit der Beicht und dem ernstlichen Vorsatz auch die unvollkommene hin.

10. Fr. Wann nennt man die Reue natürlich?

A. Wenn wir die Sünde bloß des zeitlichen Schadens, der Schande oder Strafe wegen bereuen.

11. Fr. Gilt die natürliche Reue bey der Beicht?

A. Nein, sie gilt nicht; weil man bloß die natürlichen Folgen der Sünde, nicht die Sünde selbst verabscheut.

12. Fr. Was soll man betrachten, wenn man eine wahre Reue erwecken will?

A. Man soll 1. die Bosheit,
2. die Schädlichkeit der schweren Sünde lebhaft betrachten.

13. Fr. Worin besteht die Bosheit oder Strafwürdigkeit der schweren Sünde?

A. Die Sünde ist
1. der strafbarste Ungehorsam gegen Gott, unsern höchsten Herrn und Schöpfer;
2. sie ist der schändlichste Undank gegen Gott, unsern größten Wohlthäter und besten Vater;
3. sie ist offenbare Beleidigung unsers liebreichsten Erlösers, der unserer Sünden wegen am Kreuze gestorben ist.

14. Fr. Worin besteht die Schädlichkeit der schweren Sünde?

A. Darin, daß sie das allergrößte Übel ist; denn sie raubt den Menschen

1. die Ruhe des Herzens,
2. die Gnade und das Wohlgefallen Gottes,
3. die ewige Seligkeit,
4. sie stürzt uns in die ewige Verdammniß.

15. Fr. Was sollen diejenigen bedenken, die nur läßliche Sünden begangen haben?

A. Sie sollen bedenken,
1. auch die läßlichen Sünden sind eine Beleidigung Gottes,
2. sie vermindern die Gnade,
3. sie ziehen uns eine zeitliche Strafe zu, und
4. verleiten uns zu schweren Sünden.

16. Fr. Was ist mit der Reue nothwendig verbunden?

A. Der Vorsatz, das ist, der ernstliche und kräftige Wille, nicht mehr zu sündigen.

17. Fr. Wann ist der Vorsatz ernstlich?

A. Wenn man's nicht bloß sagt, sondern auch wirklich im Sinne hat, nicht mehr zu sündigen.

18. Fr. Wann ist er kräftig?

A. Wenn man fest entschlossen ist, auch die Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde zu meiden, und die Mittel zur Besserung anzuwenden.

19. Fr. Kann man nicht durch die Reue allein schon Verzeihung der Sünden erlangen?

A. Nein, außer wenn man nicht mehr beichten kann, aber doch das Verlangen zu beichten hat; so wie in der Todesgefahr, wenn man eine vollkommene Reue erweckt.

20. Fr. Wann soll man außer der Beicht eine Reue erwecken?

A. 1. Gleich nach begangener Sünde,

2. täglich vor dem Schlafengehen,
3. in Todesgefahr. *)

21. Fr. Wie kann man eine vollkommene Reue sammt dem Vorsatze erwecken?

A. Ungefähr auf folgende Weise: O mein Gott und Herr! es ist mir leid, und reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich dich, das allerhöchste, liebenswürdigste Gut, meinen besten Vater, beleidiget habe. Vom ganzen Herzen verabscheue ich alle meine Sünden und nehme mir ernstlich und kräftig vor, mit deiner Gnade mein Leben zu bessern, und dich, o mein Gott! nicht mehr zu beleidigen.

*) „Das Opfer, das dir wohl gefällt, ist ein zerknirschter Geist. Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst Du, o Gott! nicht verschmähen.“ 50. Psalm. 18. V.

Acht und fünfzigster Unterricht.

Von der Beicht.

1. Fr. Was ist die Beicht?

A. Die Beicht ist das reumüthige Bekenntniß der Sünden vor dem dazu verordneten Priester.

2. Fr. Wie muß die Beicht beschaffen seyn?

A. Sie muß 1. ganz,
2. aufrichtig,
3. klar seyn.

3. Fr. Wann ist sie ganz?

A. Wenn man wenigstens alle schwere Sünden beichtet sammt der Zahl und den Umständen.

4. Fr. Welche Umstände soll man beichten?

A. Diejenigen, welche die Sünden vergrößern, oder verändern.

5. Fr. Wann ist sie aufrichtig?

A. Wenn wir unsere Sünden nicht verkleinern, oder durch eitle Vorwände entschuldigen.

6. Fr. Wann ist sie klar?

A. Wenn man deutlich redet, daß es der Beichtvater verstehen kann.

7. Fr. Wann ist eine Beicht ungültig?

A. Wenn man
1. eine schwere Sünde verschweigt,
2. wenn man keine wahre Reue und keinen ernstlichen Vorsatz hat.

8. Fr. Nützt eine ungültige Beicht etwas?

A. Nein; es werden nicht nur die gebeichteten Sünden nicht nachgelassen, sondern man begeht zu den vorigen noch eine neue schwere Sünde.

9. Fr. Was muß der thun, der ungültig gebeichtet hat?

A. Er muß
1. vor allem die verschwiegene Sünde beichten,
2. alle ungültigen Beichten wiederhohlen,
3. sagen, in wie vielen Beichten er die Sünde verschwiegen, und wie oft er inzwischen ein anderes hl. Sakrament empfangen habe.

10. Fr. Was soll man bedenken, daß man keine Sünde verschweige?

A. Man soll bedenken,

1. daß ohne aufrichtiges Bekenntniß keine Vergebung, also auch keine Ruhe im Gewissen Statt findet;
2. daß es doch besser ist, seine Sünden vor dem verschwiegenen Priester in Geheim bekennen, als am Gerichtstage vor aller Welt zu Schanden zu werden.

11. Fr. Wie fängt man die Beicht an?

A. Man bezeichnet sich mit dem heiligen Kreuze und sagt: „Ich armer sündiger Mensch klage mich an vor Gott, dem Allmächtigen, und vor dem Priester an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beicht (jetzt nennt man die Zeit, da man das letzte Mal gebeichtet hat) oft und vielmal gesündiget habe; besonders klage ich mich an“: (dann sagt man seine Sünden her).

12. Fr. Wie beschließt man die Beicht?

A. Ungefähr so: „Diese und alle andere wissentliche und unwissentliche Sünden sind mir leid, und reuen mich vom Herzen, weil ich Gott, das höchste Gut, beleidiget habe. Ich nehme mir aber ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen, und alle Gelegenheiten zur Sünde zu meiden. Ich bitte nun um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung.“

13. Fr. Was soll der Sünder thun, wenn ihm der Beichtvater die Lossprechung versagt?

A. Er soll sich seinem Urtheile willig unterwerfen, und durch wahre Besserung sich der Lossprechung für die Zukunft würdig machen.

14. Fr. Was hat der Sünder zu thun, wenn der Beichtvater demselben eine Lehre gibt?

A. Er soll sie aufmerksam anhören, nach der

Beicht noch einmal überdenken, und fleißig in Ausübung bringen.

15. Fr. Wann soll der Christ beichten?

A. 1. Zur österlichen Zeit nach dem Geboth der katholischen Kirche,
2. bald nach begangener schweren Sünde,
3. in einer schweren Krankheit und in Todesgefahr,
4. öfters im Jahre. *)

*) „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, uns unsere Sünden zu vergeben, und uns zu reinigen von aller Ungerechtigkeit.“ 1. Joh. 1. K. 9. V.

Neun und fünfzigster Unterricht.

Von der Buße und dem Ablasse.

1. Fr. Was soll man nach der Beicht thun?

A. Man soll für die begangenen Sünden Genugthuung leisten, d. h.,
1. die auferlegte Buße verrichten,
2. das verübte Böse, so viel es möglich ist, wieder gut machen,
3. sich mit allem Ernste der Besserung befleißen.

2. Fr. Kann der Mensch dem beleidigten Gott genug thun?

A. Genugthuung für unsere Sünden konnte nur Christus leisten; jedoch müssen wir mitwirken, und thun, so viel wir können, um der Genugthuung Christi theilhaftig zu werden.

3. Fr. Ist der Sünder schuldig, die Buße zu verrichten?

A. Ja, weil er sonst das Sakrament nicht würdig empfangen würde.

4. Fr. Wie kann man das Böse wieder gut machen?

A. Wenn man das fremde Gut zurück gibt, den Schaden ersetzt, die Feindschaft aufhebt, das gegebene Ärgerniß durch Worte und Beyspiele wieder auslöscht.

5. Fr. Welche Mittel soll man zur Besserung anwenden?

A. Man soll

1. die bösen Gelegenheiten meiden,
2. wachen über alle Gedanken, Worte und Werke,
3. streiten gegen die Versuchung,
4. Gott um seine Gnade bitten.

6. Fr. Was wird in der Beicht nachgelassen?

A. Die Sünde und die ewige Strafe.

7. Fr. Was bleibt insgemein noch übrig?

A. Eine zeitliche Strafe.

8. Fr. Wodurch kann diese nachgelassen werden?

A. Durch anhaltenden Bußeifer und durch den Ablaß.

9. Fr. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die von der Kirche bewilligte Nachlassung der zeitlichen Strafe, die wir hier oder dort zu leiden hätten.

10. Fr. Wie vielfach ist der Ablaß?

A. Zweyfach, der vollkommene und der unvollkommene.

11. Fr. Was wird durch beyde nachgelassen?

A. Durch den vollkommenen wird alle zeitliche Strafe, durch den unvollkommenen ein Theil derselben nachgelassen.

12. Fr. Gilt dieser Nachlaß auch vor Gott?

A. Ja, wenn der Sünder desselben würdig ist.

13. Fr. Wird der Sünder durch den Ablaß von der Buße nicht freygesprochen?

A. Nein, er wird vielmehr dazu aufgefordert, weil ihm der Ablaß ohne eigene Mitwirkung nichts nützen würde.*)

*) „Bringt würdige Früchte der Buße.“ Matth. 3. K. 8. V.

Sechzigster Unterricht.

Von den heiligen Sakramenten der Öhlung, der Priesterweihe und der Ehe.

1. Fr. Was ist die letzte Öhlung?

A. Die letzte Öhlung ist ein Sakrament, darin der Kranke durch die Salbung mit dem heiligen Öhl und das Gebeth des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfters auch des Leibes empfängt.

2. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bey der heiligen Öhlung?

A. Die Salbung des Kranken mit dem heiligen Öhle und das Gebeth des Priesters.

3. Fr. Welches ist die innere Gnadenwirkung?

A. Der Kranke erhält nach dem Ausspruch des heil. Jakobus (5. K. 14 u. 15. V.)

1. Nachlassung der Sünden,
2. Stärkung gegen die Schmerzen der Krankheit und die Furcht des Todes,
3. die Genesung, wenn es zu seinem Seelenheil nützlich ist.

4. Fr. Wie soll man sich zu diesem Sakramente vorbereiten?

A. Durch Erweckung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Reue, und wenn es seyn kann, durch die Sakramente der Buße und des Altars.

5. Fr. Wann soll man sie empfangen?

A. Sobald die Krankheit anfängt, gefährlich zu werden.

6. Fr. Wie oft darf man sie empfangen?

A. So oft man auf ein Neues gefährlich krank wird.

7. Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist ein Sakrament, wodurch denen, welche sich dem Dienste der Kirche widmen, eine gewisse geistliche Gewalt, und die besondere Gnade verliehen wird, ihre geistlichen Ämter recht und heilig zu verrichten.

8. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bey der Priesterweihe?

A. Die Auflegung der Hände und das Gebeth des Bischofes.

9. Fr. Welches ist die innere Gnade?

A. Die Priester erhalten

1. die Gewalt zu lehren, das heilige Meßopfer zu entrichten und andere heilige Sakramente auszutheilen;

2. die Gnade, die Pflichten ihres Standes recht zu erfüllen.

10. Fr. Von wem kommt ursprünglich die geistliche Gewalt?

A. Von Jesu Christo, der sie seinen Aposteln ertheilt hat.

11. Fr. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament, dadurch zwey ledige Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise zusammen verheirathen, und von Gott die Gnade empfangen, in dem ehelichen Stande bis in den Tod gottselig zu verharren, und ihre Kinder christlich zu erziehen.

12. Fr. Was erlangen die Brautleute durch das Sakrament der Ehe?

A. Sie erlangen die Gnade, daß sie ihren Stand recht halten, und ihre Kinder christlich auferziehen können. *)

13. Fr. Wie sollen sie sich zu diesem Sakramente vorbereiten?

A. Sie sollen die heiligen Sakramente der Buße und des Altars vorher würdig empfangen.

14. Fr. Wie lange sollen die christlichen Eheleute beysammen leben?

A. Sie sollen in unzertrennlicher Liebe und Treue beysammen leben, bis sie der Tod scheidet.

*) „Die Ehe ist ein großes Sakrament; ich aber sage, in Christo und in der Kirche.“ Eph. 5. K. 32. V.

Kurze Gebethe
als Anhang zum Katechismus.

Morgengebeth.

O mein Gott und Vater! ich sage Dir herzlichen Dank, daß Du mich diese Nacht so gnädiglich erhalten, und durch einen ruhigen Schlaf so gütig gestärkt hast. Dir übergebe ich mich nun auch wieder ganz und gar mit Leib und Seele. Bewahre mich am heutigen Tage vor allem Übel; leite und führe mich, daß ich in all meinem Thun und Lassen nach deinem göttlichen Wohlgefallen lebe; jede Sünde standhaft vermeide, und so deiner Gnade und Liebe immer würdiger werde. Amen.

Der Segen Gottes, des allmächtigen Vaters, die Liebe Jesu Christi, des Sohnes meines Herrn und Erlösers, und die Gnade des heiligen Geistes erhalte und stärke mich zu allem Guten und zum ewigen Leben. Amen.

Gute Meinung.

O mein Gott! ich opfere Dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke. Alles, was ich heute thun oder auch leiden werde, will ich thun und leiden nach deinem göttlichen Willen, und aus Liebe zu Dir, wie mir solches durch sein Wort und Beyspiel gezeigt hat Jesus Christus, dein Sohn, mein Herr und Erlöser. Amen.

Anrufung der Heiligen.

Heilige Jungfrau Maria! heiliger Schutzengel, und du, mein heiliger Namenspatron! bittet für mich, daß

Staatsbibliothek Bamberg Bibl. Hist. Ver.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Katechismus der christkatholischen Religion für die Volksschulen Bayerns

München 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Slg.480
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11697525-4